

Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 41.

Waidhofen a. d. Wbbs, Samstag den 9. Oktober 1909

24. Jahrg.

Dreißig Jahre.

München, 5. Oktober.

Am 7. Oktober werden es dreißig Jahre, daß das deutsch-österreichische Bündnis, der Vorläufer des Dreibundes, unterzeichnet worden ist. Die Welt ist seitdem eine Generation älter geworden und von denen, die den Bund vorbereitet und abgeschlossen haben, weilt allein das ehrwürdige Haupt Franz Josef noch unter den Lebenden. Es ist eine große Seltenheit in der Geschichte der europäischen Diplomatie, daß ein Bündnis sich einer solchen Dauer rühmen kann; noch viel seltener aber, daß es am Ende einer so langen Periode eben so viel Lebenskraft besitzt wie zu Anfang.

Als Bismarck und Andrassy im August und September 1879 in Gastein und Wien über das Bündnis verhandelten, drohte dem europäischen Frieden Gefahr von Osten. Gortschakoff und Mijutin, der russische Kriegsminister, rüsteten zum Kriege; Alexander II. war mehr und mehr unter den Einfluß seiner Generale und der Panславisten geraten; an der deutschen und der österreichischen Grenze, von Ostpreußen bis nach Oberschlesien, und von Gallizien bis zur Bukowina wurden russische Truppenmassen in bedrohlicher Menge zusammengezogen. Ein russisch-französisches Bündnis lag in der Luft. Als Bismarck dem Grafen Andrassy seine Auffassung von der Lage auseinandersetzte, erwiderte der: „Gegen ein russisch-französisches Bündnis ist der natürliche Gegenzug ein österreichisch-deutsches.“

Das Bündnis blieb zunächst geheim; freilich bekam die fremde Diplomatie Wind davon und auch als 1882 Italien sich dem Bunde anschloß, blieb das Geheimnis nicht lange gewahrt. Veröffentlicht wurde der Wortlaut des deutsch-österreichischen Bündnisses am 3. Februar 1888. Es geschah als Warnung an die Adresse der russischen Politik. Bismarck hat alle Künste seiner Diplomatie aufgeboten, um trotz des Bündnisses mit Oesterreich den Draht zwischen Berlin und Petersburg nicht abreißen zu lassen. Im Jahre 1884 brachte er die Kaiserzusammenkunft von Eskernewice zustande, und 1887 schloß er den berühmten Rückversicherungsvertrag. Aber die russische Politik war damals so schwankend, daß Bismarck nur kurze Fristen politischer Ruhe schaffen konnte, die immer wieder durch Krisen und Zeiten intensiver Spannung unterbrochen wurde. Wie schwierig das Verhältnis mit Rußland war, zeigt am besten, daß kaum ein Jahr nach dem Abschluß des Rückversicherungs-

vertrages die Veröffentlichung des Vertrages von 1879 notwendig erschien. Der Wink wurde in Petersburg verstanden, das Mittel hatte geholfen.

Das Bündnis zwischen Rußland und Frankreich, das schon in den 80er und 70er Jahren seine Schatten vorausgeworfen hatte, kam nach Bismarcks Sturz wirklich zustande. Jahrelang haben dann Dreibund und Zweibund einander das Gleichgewicht gehalten, gegen den starken Block der Zentralmächte wagten weder die Panславisten noch die französischen Revanchemänner anzutreten. Unterstützt wurde der Dreibund dadurch, daß England sich im allgemeinen zu ihm hielt, so lange seine auswärtige Politik durch den Gegensatz zu Frankreich bestimmt wurde. Eine neue Gestalt erhielt aber die Konstellation der Mächte, als England sich Frankreich näherte, sich mit ihm über Marokko und Ägypten verständigte und als zu der Entente cordiale die englisch-russische Entente hinzukam. Deutschland befand sich in der Gefahr, eingekreist zu werden. Auf der Konferenz von Algiciras stand Deutschland allein; ohne das treue Aushalten Oesterreichs wäre es vollständig isoliert gewesen. Den Dreibund hatte man schon oft totgesagt; zwar war er immer wieder erneuert worden, aber fast niemand auf der ganzen Welt wollte glauben, daß er eine starke Belastungsprobe vertrüge. Italien galt seit der Aenderung der politischen Lage im Mittelmeer als ein unzuverlässiger Bundesgenosse, trotz der Konferenz von Algiciras wurde hier und da selbst an der Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses gezweifelt.

Die Stunde der Prüfung kam. Weniger für den Dreibund als solchen, als für die beiden Zentralmächte, die immer seinen Kern gebildet haben und auch in Zukunft bilden werden. Jetzt stand nicht mehr Zweibund gegen Dreibund, sondern die Tripelentente gegen Oesterreich und Deutschland. Wie die beiden verbündeten Mächte die Prüfung bestanden haben, wie vor ihrem festen Zusammenhalten und dem entschlossenen Mut ihrer Führer die Drohungen und die Feindschaft der Gegner zu nichte wurden, ist noch in aller Erinnerung. Auch in der großen Balkankrise des letzten Jahres hat sich das Bündnis, wie so manches Mal in der langen Zeit seines Bestehens, als Hort des europäischen Friedens bewährt. Mit um so stärkeren Gefühlen der Dankbarkeit und des Stolzes gedenken wir heute der großen Männer, die vor dreißig Jahren dieses starke Bollwerk des Friedens und unserer nationalen Sicherheit aufgebaut haben.

Das Urteil im Agramer Hochverratsprozesse.

Nach siebenmonatiger Dauer wurde Dienstag das Urteil im Agramer Hochverratsprozeß gefällt, das zwar nicht nach den Anträgen des Staatsanwaltes ausgefallen ist, aber immerhin noch strenger, als allgemein erwartet wurde. Der Gerichtshof hat die nach dem Buchstaben des Gesetzes mögliche Todesstrafe in keinem Falle verhängt und hat sich in einer Reihe zweifelhafter Fälle in milderer Auffassung für einen Freispruch entschieden. Aber die Verurteilungen von fünf bis zu zwölf Jahren schweren Kerkers stehen nicht im Einklang mit dem Empfinden der Bevölkerung, das den Verzicht auf Kraftäußerungen des Staatsanwaltes gerne gesehen hätte. Dafür waren mehrfache Gründe vorhanden. Nach unseren Informationen waren von den Angeklagten in Agram die meisten nicht die eigentlichen Mädelshörer, sondern Opfer der Verführung durch Leute, die sich im richtigen Moment der Verfolgung zu entziehen wußten. Zweitens steht es prinzipiell fest, daß gegenüber nationalen Heißspornen die Schärfe nicht das angezeigte Mittel ist. Man hat schon in vielen Hochverratsprozessen die Faust gezeigt, ohne damit mehr erreicht zu haben, als daß die Verurteilten nach verbüßter Kerkerhaft von ihren Konnationales als Märtyrer im Triumph empfangen wurden. Man muß schließlich auch bedenken, daß die Serbenpartei zu ihrem Vorgehen ermutigt wurde. Der noch nicht regierungsfähige Kossuth war bereit, mit ihr einen Pakt zu schließen, um sie für seine schrankenlose Opposition zu gewinnen.

Die Verkündigung des Urteils fand ohne die gefürchteten Demonstrationen statt. Das erleichtert der Regierung ihre Stellung, wenn sie vielfach geäußerten Wünschen großer Korporationen und angesehener Persönlichkeiten entspricht. Man wird es ihr gewiß nicht als Schwäche ansprechen, wenn sie mit gewinnender Güte das Recht durch Menschlichkeit ersetzt und die Verurteilten der Gnade des Monarchen empfiehlt.

Von den Angeklagten in Agram wurden 22 freigesprochen, von den übrigen Adam und Valerian Pribicevic zu je 12 Jahren schweren Kerkers, Pero Belic zu 8 Jahren, Joco Drešcanin, Mojo Hrvascanin und Peter Petrovic zu je 7 Jahren, Vajo Lulac, Gajo Zivkovic, Radovan Malobabic, Georg Jovanovic, Nikolaus Rebraca, Stanko Rebraca, Georg Koncar und Stefan Koncar zu je fünf Jahren, Simon Zivkovic, Milan

Der Andere.

Roman von A. Gottner-Grefe.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber Großpapa war am gestrigen Abend bestimmt nicht allein,“ sagte Ella, die eben wieder vom Speisezimmer herein kam, „sieh doch, Vater,“ — sie zog ihn mit hinüber — „da steht ein Teller, aber zwei Gedecke sind aufgelegt; beide sind benützt. Und hier,“ — sie hob einen halben, angebissenen Apfel in die Höhe — „Großpapa hatte doch nicht mehr ein so starkes, tadellofes Gebiß, um einen so harten Apfel anzubeißen! Es war ganz bestimmt noch jemand hier!“

In diesem Augenblick traten der Arzt und mit ihm zugleich der Gendarm ein. Drunten vor dem Hause stand eine Menge Neugieriger. Alte Nachbarn, flüsternde Weiber, Kinder, die sich ängstlich an den Zaun drückten.

Hans Dörner war so überwältigt von dem Erlebten, daß er kaum sprechen konnte; Ella mußte die notwendigen Erklärungen übernehmen. Der Arzt war mit seiner Untersuchung sehr schnell zu Ende.

„Ein Herzschlag,“ sagte er mit Bestimmtheit. „Der alte Herr war ja schwer leidend, aber doch ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß dieser plötzliche Tod durch eine arge Aufregung, einen Schreck oder dergleichen verursacht wurde. Mir ist nur eines unverständlich: Sie sehen hier an der Stirn diesen großen, dunklen Fleck. Hier muß der alte Herr sich aufgeschlagen haben. Man sieht es deutlich: der Fleck rührt von einem Sturze her. Das wäre ja auch ganz erklärlich, wenn der alte Herr am Boden liegend aufgefunden worden wäre. Die kleine Beule muß von gestern abend herrühren, das glaube ich mit Bestimmtheit. Aber er wurde doch in seinem Bette gefunden.“

„Aber hier sind zwei Hemdenknöpfe,“ sprach der Gendarm dazwischen, „ich fand sie soeben im Nebenzimmer. Sie fehlen hier,“ — er deutete nach dem Nachthemd des Toten, welches über der Brust klappte, — „da ist das Hemd auch ganz naß,

als ob Umschläge oder Waschungen gemacht worden wären. Und hier — sehen Sie nur Herr Doktor, — das Haar ist feucht. Ich glaube nicht, daß der alte Herr allein gestorben ist.“

Der Mann hielt plötzlich inne. Eine Erinnerung schien in ihm aufzudämmern.

„Warten Sie,“ sagte er dann langsam. „Wie war das nur? Es hat mich ja doch gestern ziemlich spät, so gegen neun Uhr, ein junger Mann in der Nähe der Ufergasse gefragt, wo Doktor Dörner wohnt? Ich war sehr müde, denn ich hatte die Nacht vorher Dienst. Aber ich erinnere mich doch ganz genau.“

Als der Abend hereindämmerte, wußte man es schon in der ganzen Stadt: Der arme, alte Doktor Dörner war beraubt worden, wahrscheinlich von dem jungen, blassen Fremden, mit dem er vom Bahnhofe in die Stadt hereingegangen war. Der Stationschef hatte eine ziemlich genaue Personalbeschreibung gegeben. Doktor Ernst Stürz aber war erschienen, um zu Protokoll zu geben, daß der einzige Fahrgast, welcher am Nachmittage fremd in Tulln ankam, ihn aufgesucht habe und Erich Hartmann heiße. Er sei russischer Emigrant und ein ganz armer Teufel, der ihn, den Doktor, um Geld angebettelt hätte. Die Beschreibung des Stationschefs, des Doktors und des Gendarmen trafen zusammen. Und am Abend wußten die Herren vom Gericht schon alles genau: der junge Fremde hatte hier gegessen — darauf wiesen Elias Beobachtungen hin —, er hatte in der Nacht, als der alte Herr schlief, den Schreibtisch geöffnet, um Geld zu rauben, vielleicht hatte Doktor Dörner selbst ihm gesagt, daß er hier sein Bargeld verwahre; — der alte Herr war aufgewacht und hatte den Dieb überrascht, war aber vor Schreck zusammengebrochen. Wahrscheinlich hatte Erich Hartmann im ersten Entsetzen dem alten Herrn das Hemd aufgerissen, wobei die beiden Knöpfe absprangen, und ihn mit Wasser besprengt, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

„Ist das aber nicht höchst unwahrscheinlich?“ fragte da plötzlich das junge Mädchen dazwischen, welches nicht von der Seite ihres Vaters wich. „Wenn der junge Mensch einen Raub begehen wollte, da sollte er dann den armen Großpapa mit Wasser

besprengt und Wiederbelebungsversuche gemacht haben? Müßte er nicht ein Erwachen eher fürchten als erhoffen?“

Sie saßen alle in dem behaglichen Speisezimmer. Hans Dörner war noch keines klaren Gedankens fähig; bei ihm war die Gemütserschütterung zu heftig gewesen. Aber nun nickte er doch bestimmend.

„Ella hat recht! Ich glaube, es ist gar nicht denkbar, daß dieser junge Erich Hartmann, wenn er zuerst so schlau den Diebstahl einge eitet hat, dann den Bewußtlosen absolut hätte wieder zum Leben bringen wollen. Der Herr Doktor“ — er neigte sich ein wenig gegen den Arzt — „meint ja auch, Vater sei dort im Nebenzimmer insolge des Schrecks zusammengebrochen. Da müßte ihn Hartmann auf das Bett getragen haben. Das ist doch unwahrscheinlich!“

Doktor Ernst Stürz lächelte überlegen. „Ich halte diesen Menschen zu allem fähig,“ sprach er mit seiner hohen, knarrenden Stimme, „und ich denke mir die Sache so: Hartmann war ganz mittellos. Die Versuchung in diesem einsamen Hause hier einen Raub zu begehen, ist ihm wahrscheinlich durch den alten Herrn selbst gekommen. Vielleicht hat Doktor Dörner ihm erzählt, was jetzt die Gerichtskommission schon festgestellt: daß der alte Herr in Wien war, um eine größere Summe Bargeld, 4800 Kronen, zu beheben. Wahrscheinlich verriet er selbst, daß er das Geld hier im Schreibtisch verwahrt hatte. Gefunden wurden jedoch nur noch 1300 Kronen. Was ist natürlicher, als daß Hartmann versuchte, sich in den Besitz einer größeren Summe zu setzen? Als dann der Doktor austauchte und zusammenbrach, da vertief den jungen, unbesonnenen Menschen alle Ruhe. Das Entsetzen überwältigte ihn, er wollte kein Menschenleben auf dem Gewissen haben, und schlich sich erst fort, als er sah, daß Doktor Dörner wirklich tot war. Das ist meine Ansicht, und ich bin überzeugt, es ist die richtige.“

Doktor Stürz schwieg und griff wieder nach seiner Zigarre. Die ganze Sache interessierte ihn wohl, aber sie raubte ihm auch nicht eine einzige Minute sein schönes Selbstgefühl, seine Ruhe.

Hans Dörner erhob sich schwerfällig. Ihm, der sehr weltklug und erfahren war, sich aber trotzdem ein warmes Herz

Borokvic und Athanas Oblakovic zu je 6 Jahren, Stevo Kacar, Milan Coric, Paul Matijasevic und Stevo Radovanovic zu je 5 Jahren, Georg Graf, Stevo Kalember, Dr. Alexander Gjurcic und Dmitar Ervacanic zu je 6 Jahren, Lazar Balic, Vaso Budragovic, Mile Mitric, Daniel Podunavac, Georg Jagnic und Milan Bukelic zu je 5 Jahren verurteilt.

Trotz aller alarmierenden Nachrichten über ein Riesenaufgebot von Gendarmerie und besondere Vorkehrungen war in der Stadt davon gar nichts zu merken. Vor und in dem Gerichtsgebäude bot sich das normale Bild. Im Saale war das selbe Publikum anwesend, das auch gewöhnlich den Verhandlungen des Prozesses beiwohnte.

Um 8 Uhr erschien der Senat im Saale. Der Präsident erteilte dem Gefängniskommandanten den Auftrag, jene Angeklagten vorführen zu lassen, die nicht disziplinarisch bestraft sind, und machte das Publikum aufmerksam, sich ruhig zu verhalten.

Der Gefängniskommandant meldete, daß sämtliche Angeklagten erklärt haben, nicht erscheinen zu wollen.

Präsident: Nach § 265 der St.-G.-O. hätte ich das Recht, die Angeklagten mit Gewalt vorführen zu lassen, doch will ich das nicht tun.

Nachdem der Vorsitzende konstatiert hatte, daß sämtliche Angeklagten durch ihre Verteidiger vertreten waren, ging er zur Verlesung des eingangs verzeichneten Urteils über.

In der Begründung wird unter anderem ausgeführt: Die Verhängung der Todesstrafe über Adam und Valerian Pribicevic unterblieb, weil der Schuldspruch im Senat nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt wurde. Bezüglich der übrigen Angeklagten, für die das Gesetz ein Strafmäß von zehn bis zwanzig Jahren Kerker vorschreibt, wurde unter dieses Strafmäß gegangen, weil der Gerichtshof eine Reihe von Milderungsgründen vorwalten ließ. Der Gerichtshof kommt in der Begründung zu dem Schluß, daß die serbische selbstständige Partei durch die Führung und durch ihre Presse an dem inkriminierten Unternehmen Anteil gehabt habe und daß Smetozar Pribicevic und Bude Budisavljevic als Führer dieser Partei und Adam und Valerian Pribicevic und Betic als Mitglieder dieser Partei den größten Teil der in Rede stehenden Verbindungen angeregt und durchgeführt haben. Der Gerichtshof hat sich bei dem Schuldspruche auf die Aussagen des sogenannten Kronzeugen Georg Nastic nur insoweit gestützt, als sie auf die Sache selbst Bezug hatten und durch andere, einwandfreie Zeugenaussagen oder dokumentarische Belege bekräftigt und unterstützt wurden. Auf die übrigen Aussagen Nastic hat das Gericht als irrelevant keine Rücksicht genommen.

Das Gericht hat auch angenommen, daß die maßgebenden Faktoren in Serbien, wenn auch nicht direkt, so doch durch eine gewisse Unterstützung an diesen Verbindungen Anteil hatten.

Nachdem Gerichtsrat Pavetic die Urteilsbegründung verlesen hatte, erklärte Verteidiger Dr. Hinkovic im Namen sämtlicher Verteidiger, daß er gegen die Verurteilungen die Appellation anmelde, und verlangte, daß die Freigesprochenen sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Staatsanwalt Accurti meldete gegen den freisprechenden Teil des Urteils die Berufung an. Präsident Tarabochia erklärte, daß der Gerichtshof im Sinne der bestehenden Vorschriften die weiteren Beschlüsse fassen werde.

Hierauf schloß er die Verhandlung und erklärte den Prozeß für beendet.

Eine Demonstration des dalmatinischen Landtages. Zara, 5. Oktober.

Gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzung ergriff Abgeordneter Dr. Trubic (kroatische Partei) das Wort und forderte die Abgeordneten auf, zum Zeichen der Teilnahme für die in Agraw wegen Hochverrates verurteilten Serben die heutige Sitzung nicht abzuhalten, worauf die Abgeordneten den Saal verließen.

Budapest, 5. Oktober.

Die kroatischen Reichsratsabgeordneten hielten heute unter dem Vorsitze des Abgeordneten Medakovic eine Konferenz ab, worin sie zum Urteil im Agramer Hochverratsprozeß Stellung nahmen. Es wurde eine Resolution beschloffen, worin erklärt wird, daß dieser Prozeß von den kroatischen Abgeordneten als ein Tendenzprozeß betrachtet werde, dessen Zweck die Sprengung der Eintracht zwischen den Kroaten und den Serben sei.

Ferner wurde an den dalmatinischen Landtag, welcher in seiner letzten Sitzung einen Protest gegen den Agramer Prozeß erhoben hat, ein Telegramm abgesendet, in welchem dem Landtag der kollegiale und brüderliche Dank für seine Haltung ausgesprochen und dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die absolutistischen Zustände, in welchen Kroatien sich jetzt befindet, es derzeit unmöglich machen, dies im kroatischen Landtag zu tun.

Herzogin Sophie von Hohenberg.

Wie wir erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Sophie von Hohenberg, Gemahlin Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, mit Allerhöchstem Handschreiben den Titel einer Herzogin mit dem Prädikate „Hoheit“ verliehen.

Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand hat sich am 1. Juli 1900 mit Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa und Wognin vermählt. Am selben Tage wurde ihr der Titel einer Fürstin von Hohenberg mit dem Prädikate „Fürstliche Gnaden“ und später der Titel „Durchlaucht“ verliehen.

Der Weltpostverkehr in Ziffern.

Mit Ausnahme einiger weniger Länder — darunter vor allem China mit seinem noch sehr unentwickelten Postwesen — umfaßt der so außerordentlich verkehrsfördernde Weltpostverein*) nahezu den ganzen Erdball. Bei seiner Gründung (1875) gehörten ihm an 37 Millionen Quadratkilometer mit 350 Millionen Einwohnern; heute umspannt er 113 Millionen Quadratkilometer (also mehr als das Dreifache) mit einer Bevölkerung von 1150 Millionen (ebenfalls mehr als das Dreifache). Der Beitritt der noch fehlenden Staaten ist übrigens bereits angemeldet und wird bald erfolgen. Dieser Größe angemessen sind die Ziffern des Jahresumsatzes.

Im Gesamtverkehr wurden ausgetauscht: rund 18 Milliarden Briefe, fast 6 Milliarden Postkarten, 16 Mil-

*) Am 4. d. M. wurde in Bern das Denkmal des Weltpostvereines feierlich enthüllt. D. Red.

liarden Drucksachen, Geschäftspapiere, Zeitungsnummern und Warenproben, 539 Millionen Pakete ohne Wert, 676 Millionen Postanweisungen (41 Milliarden Kronen), über 700 Millionen Werfbriefe, -pakete und -kästchen (78 Milliarden Kronen). Insgesamt rund 40 Milliarden Stück, also täglich über 109 1/2 Millionen Stück. Die Postanstalten der ganzen Erde haben sich auf 271,115 vermehrt (1889 waren es nur 35.443), deren Personal sich auf 1,394.247 Köpfe beläuft, und der Betrag des auf den verschiedensten Sendungen deklarierten Wertes hat die Jahreshöhe von 125 Milliarden Kronen erreicht. Hinsichtlich der relativen Anzahl der Briefkästen stehen Deutschland und die Schweiz obenan. Das Postpersonal ist absolut am größten im Deutschen Reich: 314.251; es schließen sich zunächst an: die Vereinigten Staaten mit 251.458, Großbritannien und Irland mit 203.597, Frankreich mit 100.449, Britisch-Indien mit 85.873, Rußland mit 78.489, Japan mit 75.821 Köpfen. Was die Dichtigkeit des Postnetzes betrifft, so nimmt gegenwärtig die britische Kolonie Bermuda die erste Stelle ein, wo bereits auf je 2.6 Quadratkilometer ein Postamt kommt. Unter den übrigen Ländern steht schon längst die Schweiz mit einer Postanstalt auf je 10.7 Quadratkilometer an der Spitze. Es folgen England und Deutschland mit 13.3 beziehungsweise 13.5 Quadratkilometer; ferner Belgien (21.1), Holland (23), Italien (30.3), Serbien (33.5), Oesterreich (34), Dänemark (39), Rumänien (40.3), Frankreich (43.8). Die nordamerikanische Union, welche absolut mehr Postämter besitzt als das Deutsche Reich und Großbritannien nebst Irland zusammen, bleibt an relativer Dichtigkeit weit hinter diesen Staaten zurück, denn sie hat erst auf je 153.1 Quadratkilometer eine Postanstalt. Sehr zurück sind ferner Rußland (1660.9) und die Türkei (2276.8); an letzter Stelle finden wir den Kongostaat, wo jedes Postamt ein Gebiet von 94.000 Quadratkilometer zu bedienen hat, das fast so groß ist wie Holland, Belgien und die Schweiz zusammengerechnet.

Ungemein praktisch ist die Tätigkeit des seit sieben Jahren wirkenden Clearingamtes des Berner Weltpostbureaus. Obwohl ihm nur zwölf Länder angehören (Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England, Frankreich, Belgien, Holland, Rumänien, Schweden, Norwegen, Aegypten, Rußland), betrug der Umsatz 1908 schon 82 1/2, der Saldo 48 3/4 Millionen Kronen, gegen 43 1/2 beziehungsweise 25 3/4 Millionen im Jahre 1900. Die Zahl der „Briefpost“-Sendungen im inneren Verkehre betrug in den Vereinigten Staaten im Jahre 1908 rund 13 Milliarden Stück. Diese Zahl wird vom Deutschen Reiche, wo etwa 5 1/2, und von Großbritannien nebst Irland, wo 5 Milliarden Sendungen durch die Briefpost befördert wurden, bei weitem nicht erreicht. Der interne Paketverkehr betrug in Deutschland über 225 Millionen Stück; es folgen England mit 107, Frankreich mit 55, Oesterreich mit 40 und die kleine Schweiz mit 25 Millionen Paketen. Besonders auffallend ist das Uebergewicht des Deutschen Reiches beim Postanweisungsverkehr, dessen Gesamtbetrag 16 Milliarden Kronen erreicht und somit ebenso groß ist wie der Postanweisungsverkehr Rußlands, Frankreichs, Italiens, Großbritanniens, Irlands und der Vereinigten Staaten zusammengekommen. Die höchsten Posteinnahmen und -ausgaben weisen jetzt die Vereinigten Staaten auf mit 950 Millionen Kronen Einnahmen, 980 Millionen Kronen Ausgaben. Zunächst folgt Deutschland mit rund 850 beziehungsweise 870 Millionen Kronen.

bewahrt hatte, war das ganze Gehaben des Advokaten im höchsten Grade lästig und unsympathisch. So wendete er sich auch jetzt nicht an Doktor Stürz, sondern direkt an die Herren vom Gericht mit der Frage, was sie nun zu tun gedächten.

„Das ist sehr einfach,“ entgegnete der Gerichtsbeamte höflich, „wir senden sofort einen Vertrauensmann mit dem Verhaftungsbefehl nach Wien; die Wohnung Erich Hartmanns ist uns ja durch Doktor Stürz bekannt. Ist er noch da, so wird er heute noch verhaftet. Ist er schon ausgeflohen, so wird er verfolgt. Unter allen Umständen müssen wir trachten, seiner habhaft zu werden, so rasch als möglich!“

Hans Dörner stand einen Augenblick zögernd, dann sagte er: „Ich möchte am liebsten mit nach Wien fahren. Es war ja da auch noch von einem Bruder des jungen Hartmann die Rede, Franz, welcher eben sehr schwer krank gewesen sein soll. Der Schlag wird ihn naturgemäß furchtbar treffen. Daß wir uns des jungen Menschen verschern müssen, sehe ich ja auch ein, aber der Andere kann doch nichts dafür!“

„Mein wertester Herr Oberingenieur,“ sagte Doktor Stürz sehr zeremoniell, „Sie sind gegen diese Bande allzu liebenswürdig. Ich sage Ihnen, das Beste ist, Sie machen es wie ich, und weisen alle solche halben und verkümmerten Existenzen von Ihrer Tür. Lassen Sie dem Rechte seinen Lauf und kümmern Sie sich weiter nicht um diese vollkommen herabgekommene Gesellschaft.“

Ella Dörner hatte bisher schweigend am Fenster gestanden. Das Rot der Abendsonne lag leuchtend wie eine Glorie auf ihrem schweren Blondhaar. Jetzt wandte sie ihr feines, blaßes Gesichtchen voll dem Manne zu, der eben gesprochen hatte.

„Wer weiß, Herr Doktor,“ sagte sie bestimmt, „ob dies auch immer der rechte Weg und die rechte Art ist! Wenn Sie gestern dem armen Jungen ein wenig ausgeholfen hätten, wenn Sie ihn nicht in seiner Verzweiflung hätten fortgehen lassen, so wäre vielleicht die Versuchung nicht so hart an ihn herangetreten!“

Der Doktor verlor nun doch für einen Moment seine schöne Ruhe. Er sah mit einiger Verwirrung nach dem jungen Mädchen hin, das er, in dem Glauben, daß er es noch mit

einem halben Kinde zu tun habe, bis jetzt vollkommen übersehen hatte.

Nun erblickte er auf den Gesichtern der Amtspersonen und des Stationsvorstandes ein höhnisches Lächeln. Sie freuten sich natürlich alle, daß die Kleine ihm, den alle als geizig und unangenehm kannten, eine solche Wahrheit kühn ins Gesicht sagte. Der Doktor sah lauter schadenfrohe Miene. Da griff er hastig nach seinem Hute und schritt nach kurzer Verbeugung nach der Tür.

Auch der Gerichtsbeamte erhob sich. „Herr Oberingenieur,“ sagte er zögernd, „ich ehre Ihre menschenfreundlichen Ansichten, aber ich denke selbst, es wäre besser, wenn Sie diese Fahrt mir allein überließen. Solche Szenen sind höchst aufregend.“

Aber Hans Dörner langte schon nach seinem Ueberrock. In diesem Augenblick setzte auch Ella ihr Hütchen auf.

„Nein, Kind, das geht denn doch nicht,“ sagte Hans Dörner bestimmt, „Du kannst nicht mit!“

„Soll ich hier allein bleiben unter lauter fremden Menschen in diesem Hause, neben der Leiche?“ fragte das junge Mädchen zurück.

Er sah sie ungewiß an. „Nimm mich nur mit, Vater,“ sagte sie, und schon lag ihr Arm in dem seinen. „Ich lasse Dich auch gar nicht allein nach den furchtbaren Aufregungen des Tages. Du hast mich doch anders erzogen, als man gewöhnlich ein Mädchen erzieht, und wir haben schon allerlei zusammen erlebt. Und dir wird es auch leichter, wenn ich bei Dir bin.“

Sie sah ihn an mit Augen voller Liebe und Innigkeit. Das waren die Augen seiner verstorbenen Frau, die er so grenzenlos geliebt, er konnte ihnen nichts abschlagen. So ordnete er denn noch rasch einiges an, und dann fuhrn Vater und Tochter mit dem Gerichtsbeamten den Weg zurück, den sie am Vormittag so fröhlich hergekommen waren.

Die kleine Stadt lag bald hinter ihnen, und durch die schweigende Welt fuhrn sie dem ungeheuren Häusermeer entgegen,

das im Lichtschneie der Straßenbeleuchtung allmählich auftauchte aus dem Dunkel der Nacht.

Die wenigen Formaltäten hatte der Gerichtsbeamte sehr schnell erledigt. Nun führte sie der Wagen schon eine lange Weile durch öde Gassen, welche fernab lagen von den schimmernden Palästen und den großen Pulsadern der Großstadt. Hier draußen wohnten nur arme Leute. Jetzt, um 9 Uhr abends, sah man schon fast niemanden mehr auf der Gasse; die elenden Kaufläden waren meist geschlossen, nur hier und da lönte aus einem Gasthause wüßer Lärm. Hans Dörner griff einmal nach der Hand seiner Tochter.

„Es war doch nicht recht, Dich mitzunehmen,“ sagte er. Aber sie winkte ihm beruhigend zu.

Endlich hielt der Wagen vor einer großen Mietkaserne. Mit klopfenden Herzen stiegen Dörner und Ella die vielen Treppen empor. Der Gerichtsbeamte hielt einen Kettel in der Hand: „Im vierten Stock, Tür 68“, las er halblaut; dann, sich umwendend, sagte er: „Wir sind gleich zur Stelle. Lassen Sie vorderhand nur mich sprechen, Herr Dörner, das ist das Beste.“

Gleich darauf standen sie vor einer kleinen Tür ganz am Ende des langen, dunklen Ganges. Der Beamte klingelte.

„Wer da?“ rief von innen eine junge Stimme. „Bist Du es, Franz?“

Der Beamte entgegnete nichts, sondern klingelte nochmals. Und eine Sekunde später, da die Tür halb geöffnet wurde, setzte er seinen Fuß quer zwischen Türflügel und Schwelle. Mit einem Blick umfasste er die schlank Gestalt vor ihm. „Herr Erich Hartmann?“

„Der bin ich,“ entgegnete der junge Mann, von einer plötzlichen, grenzenlosen Angst ergriffen, „was wollen Sie?“

Der Beamte hatte mit kräftigem Knick die Tür aufgestoßen und trat nun in die ärmliche Küche und von da in ein kahles Zimmer. Nun stand er ruhig vor dem jungen Menschen, welcher zitterte wie Espenlaub.

(Fortsetzung folgt.)

Man könnte noch viele interessante und imponierende Ziffern anführen, aber die mitgeteilten genügen, um zu beweisen, welch ungeheures Stück sozialer Kultur die Weltpost leistet.

Unter falschem Verdacht.

Düsseldorf, 30. September.

Das hiesige Schwurgericht verhandelte vier Tage lang gegen den 28-jährigen Fabrikunternehmer Heinrich Ratte aus Eller, der unter der Anklage stand, am Spätabend des 18. April seine Stiefmutter, die Witwe des Rentners Franz Ratte, vorzüglich und mit Überlegung erschossen zu haben. Es lagen gegen den Angeklagten, der die Tat von vornherein auf das entschiedenste in Abrede gestellt hatte, lediglich Indizienbeweise vor. Sein Vater, der 60-jährige Rentner Ratte, nahm im Jahre 1907 die 39-jährige Witwe Emma Grünberg aus Magdeburg als Haushälterin in seine Dienste. Von Anfang an ging das Bestreben dieser Person dahin, sich dem alten Manne unentbehrlich zu machen und die vorhandenen sechs Kinder um ihr Erbe zu bringen. Letzteres war recht bedeutend; der Wert der dem Ratte gehörigen Grundstücke wird heute auf 300. bis 400.000 Mark geschätzt. Im Jahre 1908 erkrankte der alte Mann; die Haushälterin brachte ihn ins Josefs-Krankenhaus und sperrte ihn von aller Welt ab. Während dieser Zeit bewog sie ihn nicht nur, ein bereits zugunsten seiner Kinder abgefaßtes Testament umzustoßen und sie zur Haupterin einzusetzen, sondern es gelang ihr auch, sich mit dem Kranken vier Wochen vor dessen Tode am Krankenbette trauen zu lassen. Am 26. Februar 1909 starb Ratte. Die enterbten Kinder mußten zusehen, wie sich die Witwe sofort einen neuen Bräutigam anschaffte, mit diesem weite Vergnügungsreisen unternahm und das Geld mit vollen Händen wegwarf. Sie äußerte unter anderem: „Die Kinder mögen Steine klopfen gehen, mit dem Gelde amüsiere ich mich!“ Als die Witwe am Abend des 18. April gegen 11 Uhr mit dem neuen Bräutigam von seiner Reise nach Krefeld zurückkehrte und eben im Begriff war, ihr Hans zu betreten, wurden aus nächster Nähe zwei Gewehrshüsse abgegeben, von denen sie einer in die Wangengegend traf, was noch in derselben Nacht den Tod der Verletzten zur Folge hatte. Sie bezeichnete jedoch noch mehreren Amtspersonen gegenüber ihren Stiefsohn Heinrich Ratte als den Täter, den sie bei dem Feuerstrahl an den Umrissen seiner Gestalt erkannt habe. Heinrich Ratte wurde einige Stunden nach dem Mord verhaftet; er vermochte für den Abend kein gültiges Alibi beizubringen und hatte sich auch durch vorherige Äußerungen („Wer die Alte erschießt, tut ein gottgefälliges Werk“) verdächtig gemacht. Aber fast sämtliche belastenden Momente der Voruntersuchung wurden in der viertägigen Verhandlung weggeräumt; viele Zeugen, die früher sehr bestimmt gegen den Angeklagten ausgesagt hatten, drückten sich unter Eid sehr vorsichtig aus, teilweise verjagten sie vollständig. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht; doch gelangten die Geschworenen schon nach einer Beratung von zehn Minuten zu einem Nichtschuldig. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Die Sonne ist schuld.

Die jüngsten elektrischen Störungen. — Ein neuer Sonnenfleck. — Eine Riesenslut. — Prophezeiten Nordlicht.

Aus einer großen Sonnenkrise erklärt der in Forscherkreisen sehr geachtete Abbé Moreux, der mit einem Amtsbruder Abbé Marchand zusammen astronomische Beobachtungen vornimmt, die letzten Störungen im Telegraphen- und Telephonbetrieb, die besonders am Samstag so unangenehm hervorgetreten sind, und auch die abnormalen Witterungsverhältnisse. In einem gehaltenen Artikel im Pariser „Journal“ erlaubt er sich zunächst einige Spitzereien über die Meteorologen, die nur die eingetretenen Tatsachen sorgsam festlegen, ohne sich über ihre Ursache und ihre Begleiterscheinungen zu kümmern und kommt dann auf sein Steckenspferd, die Helio-manie, wie er selbst sagt, da die Sonne wieder an allem schuld sei.

„In den letzten Tagen ist ein ungeheurer Fleck an der Oberfläche der Sonne sichtbar geworden. Sein Durchmesser ist viermal so groß als der der Erde, rund 56.000 Kilometer, seine Oberfläche beträgt zwei Milliarden Quadratkilometer. Er ist zwar nicht so groß wie andere, die ich mehrfach zu verzeichnen Gelegenheit hatte, aber vielleicht interessanter. Er bildete einen ungeheuren Wirbelsturm seit Samstag vormittags. Wir wissen nun ganz bestimmt, daß die Flecken durch Temperaturunterschiede auf der Sonne herbeigeführt werden und den Sitz fürchtbarer elektrischer Gewitter bilden. Man kann sich mit unseren beschränkten Sinnen nur schwer von der Gewalt eines solchen Gewitters, in dem die Elektrizität unbeschränkt herrscht, eine Vorstellung machen, man hat keinen Begriff von diesem Wirbelsturm, der imstande ist, acht Erden wie die unsere wegzufegen. Die ganze Atmosphärengegend um die Sonne herum wird von einer fürchtbaren Flut durchbeht, deren Wellen sich oft bis 200.000 Kilometer Höhe erheben. Wie sollte so etwas vor sich gehen, ohne daß eine Rückwirkung auf die Erde bemerkbar würde! Unsere elektrischen Wellen beeinflussen unsere Hörer auf große Entfernungen. Wie sollten da so gewaltige elektrische Entladungen nicht mit ihren Ausströmungen unseren armen kleinen Planeten umhüllen, der nur ein Sandkorn neben der Sonne ist. Da müßte man ja so kurzichtig sein wie die alten Astronomen. Aber lassen wir diese Erdörterungen und halten wir uns nur an die Tatsachen!

Nach den letzten Erderschütterungen der Provence, nach den Gewittern und Uberschwemmungen erschien Samstag abends ein prächtiges Nordlicht am Horizont. Wir konnten diese Erscheinung in allen ihren Phasen photographieren. Man glaubte

sich wirklich in die Polargegenden versetzt. Ueber dem Lichtbogen, der unausgesetzt wechselte und große Strahlen bis zum Polarstern sandte, entwickelte sich eine ungeheure Draperie vom schönsten, hellen Violett zehn Minuten lang; das war eine elektrische Entladung in der oberen Atmosphäre nahe den Erdpolen. Der Kompaß war ganz aus dem Häuschen, die elektrischen sogenannten tellurischen Strömungen durchfurchten unsere Telegraphenlinien, und alle Verbindungen waren von Samstag morgens an sowohl in Frankreich als anderweitig gewaltig gestört. Erst gegen Ende des Nordlichtes, um 9 Uhr abends herum, wurde der Verkehr wieder normal. Diefelbe Tatsache war am 1. September 1859, am 4. Februar 1872, am 3. August des gleichen Jahres, am 17. November 1882 und am 9. Januar 1886 zu verzeichnen. Im September 1898 fiel gleichfalls ein großer Sonnenfleck mit Nordlichtern zusammen, die in Frankreich sichtbar waren. Am 31. Oktober 1903 hatten wir dieselben Erscheinungen, die sechs Tage zuvor prophezeit waren und dieselben Telegraphenstörungen acht Stunden hindurch.

„Der Schluß tritt klar zutage: Wir sind auf unserem Planeten dem Sonneneinfluß bis in seine geringsten Schwankungen unterworfen und die Observatorien, die, wie das meinige, ihre Zeit und ihre Studien auf das Forschen nach den Gesetzen verwenden, die die Sonne regieren, werden eines Tages allein recht behalten.“

Ein sensationeller Freispruch.

Hamburg, 6. Oktober.

Ein Eifersuchtstentat, das seinerzeit in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, und dessen rechtliche Konsequenzen eine Illustration des alten Paradoxons summum jus — summa injuria (höchstes Recht ist oft höchstes Unrecht) bilden, beschäftigte das Schwurgericht in Hamburg.

Unter der Anklage, ihren früheren Bräutigam und jetzigen Ehemann zu erschließen versucht zu haben, hatte sich die jetzige Frau Klingenberg zu verantworten. Die Frau machte als Witwe infolge einer Zeitungsannonce die Bekanntschaft des Schauspielers Klingenberg, mit dem sie sich bald verlobte. Die beiden Leute richteten sich gemeinsamen Haushalt ein und verkehrten intim miteinander, so daß dem Verhältnis ein Kind entsprang. Infolge von Einflüsterungen von dritter Seite erfuhr das Verhältnis eine Trübung. Der Mann eröffnete der Frau, daß er sie vorläufig nicht heiraten könne, und löste den gemeinsamen Haushalt auf. Die Frau geriet hierüber in große Erregung. Als ihr ehemaliger Bräutigam zum letztenmal die gemeinsame Wohnung betrat, schoß sie mit dem Revolver auf ihn, brachte ihm aber nur eine leichte Verletzung an der Hand bei. Der Betroffene eilte zur Polizei, die einen Beamten zur Festnahme der Attentäterin entsandte. Die Frau war nach der Tat vollständig gebrochen. Sie gab ohne weiteres zu, die Absicht gehabt zu haben, ihren Bräutigam zu erschließen. In der Befragung des Mannes vollzog sich jetzt ein vollständiger Umschwung. Er sah in dem Attentat einen Beweis ihrer zwar eifersüchtigen, aber tiefen Zuneigung, er verzicht seiner Geliebten, und das Paar feierte bald Hochzeit. Die Ehe ist eine äußerst glückliche. In dieses Glück fiel aber als Schatten die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die junge Frau wegen versuchten Mordes. In der Verhandlung widerrief die Angeklagte ihr Geständnis und behauptete, sie habe nicht die Absicht gehabt, Klingenberg zu töten, sie wisse heute nicht mehr, wie der Schuß losgegangen sei. Auch der Ehemann suchte nach Möglichkeit seine Frau zu entlasten und stellte den Vorgang als einen sehr harmlosen dar. Der Vertreter der Anklage hielt diese aber aufrecht und plädierte auf versuchte Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen verneinten nach nur kurzer Beratung alle Schuldfragen, worauf der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte denn auch auf Freisprechung. Das Urteil wurde in dem überfüllten Gerichtssaal mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Angeklagte und ihr Ehemann weinten vor Bewegung.

Mandatsniederlegung des Reichsratsabgeordneten Dr. Srb.

Prag, 5. Oktober. Wie „Hlas Naroda“ meldet, hat der Reichsratsabgeordnete Dr. Wladimir Srb, der im Reichsrat den dritten böhmischen Wahlkreis vertritt, dem Exekutivkomitee der alttschechischen Partei mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrückgründen sein Reichsratsmandat niederlege. Das Landtagsmandat wird Dr. Srb weiter behalten. Wie verlautet, soll Dr. Srb mit der jetzigen Führung der tschechischen Politik nicht einverstanden gewesen sein, zumal er radikalere Tendenzen huldigte.

Ein Attentatsplan gegen den Zaren.

Petersburg. Im Winterpalais werden gegenwärtig anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Zaren Reparaturen vorgenommen. Der älteste Sohn des Hofstichlers Michalow, der bei diesen Arbeiten beschäftigt war, wurde verhaftet. Man fand bei ihm konspiratorische Schriftstücke vor, aus denen man ein geplantes Attentat auf den Zaren entnehmen zu können glaubt.

Begnädigung politischer Verbrecher durch den Zaren.

Petersburg, 5. Oktober. Durch ein aus Etwabia eingegangenes Telegramm wurden die am 28. Juli vom Militärgericht in Kurland wegen der revolutionären Bewegung in Schischigry zum Tode verurteilten neun Angeklagten, unter denen sich das Mitglied der zweiten Duma Pjanich befindet, begnadigt.

Zulassung von Juden in die russischen Mittelschulen.

Petersburg, 5. Oktober. Kaiser Nikolaus hat den Beschluß des Ministerrates sanktioniert, wonach bei der Aufnahme von Juden in die Mittelschulen der Krone ein erhöhter Prozentsatz zuzulassen ist. In den Residenzen sollen fünf, in den übrigen Reichsteilen zehn und in den Unfähigkeitsgebieten der Juden fünfzehn Prozent der Gesamtzahl der Schüler Israelliten sein dürfen.

Ein Todesurteil gegen Pasic.

Semlin, 5. Oktober. Großes Aufsehen erregt in Belgrad die seitens der Polizei verfügte Ausweisung von vierzig Mitgliedern des mazedonischen Komitees. Diese Maßnahme wird darauf zurückgeführt, daß in einer Geheimitzung des mazedonischen Komitees angeblich ein Todesurteil gegen den Minister Pasic gefällt worden ist. Dieser wird nämlich beschuldigt, zu jener Zeit, in welcher er als Minister des Äußeren fungierte, zu Zwecken seiner Korruptionspolitik die serbischen Interessen in Mazedonien und Albanien vollständig den Bulgaren preisgegeben zu haben.

Abenteuer des Prinzen Max von Sachsen.

Berlin, 5. Oktober. Aus Cattaro wird dem „B. Z.“ geschrieben: Prinz Max von Sachsen, der bekannte katholische Priester, fuhr in Begleitung des montenegrinischen Kultusministers im Automobil von Cetinje nach Rieka. Während der Fahrt wurden auf das Automobil zweimal Revolverhüsse abgegeben. Eine Kugel flog knapp über den Kopf des Chauffeurs hinweg. Verletzt wurde niemand. Die montenegrinische Regierung wendete sich sofort an den Prinzen, um dieses merkwürdige Vorkommnis, das einem Attentat verzweifelt ähnlich sieht, aus der Welt zu schaffen, und versuchte die Tat zu vertuschen. In Süddalmatien hat dieser Vorfall große Erregung hervorgerufen.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 5. Oktober 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtwiehmärkte in Wien am 4. Oktober 1909.

Auftrieb: 3133 Ochsen, 904 Stiere, 905 Kühe, 473 Büffel, zusammen 5415 Stück, davon zirka 1105 Stück Vieh und 854 Stück Weidewiech.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 88—104, 2. Qualität von 78—86; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 78—103, 2. Qualität von 62—88, 3. Qualität von 44—69; galizische Ochsen: 1. Qualität von 79—88; Stiere: 1. Qualität von 81—90, mittel und mindere Qualität von 62—80; Kühe: 1. Qualität von 77—92, mittel und mindere Qualität von 62—76; Büffel: 3. Qualität von 30—48; Vieh: 3. Qualität von 28—65; Weidewiech: 3. Qualität von 44—78.

Auf dem heutigen Rindermarkt waren im Vergleich zur Vorwoche um 245 Stück weniger aufgetrieben.

Bei sehr lebhaftem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primastallmarktorten um 1—2 Kronen, Mittelorten sowie gutes Weidewiech um 2 Kronen per 1 Zentner teurer gehandelt. Mindere Sorten, sowie minderes Weidewiech konnten die vorwöchentlichen Preise behaupten. Stiere konnten bei regem Geschäftsverkehre in Primastorten die vorwöchentlichen Preise fest behaupten. Mindere Stiere, sowie Viehvieh erzielten die vorwöchentlichen Preise.

Eigenberichte.

Ybbsitz. Am 18. Oktober 1909 findet in der Pfarrkirche zu Ybbsitz die Trauung des Herrn Kaspar Molterer mit Fräulein Marie Schrottmüller statt.

Kröllendorf. (Wasserleitungsweiche.) Unser edelstniger Gutsbesitzer Herr Dr. Robert Steinhäuser hat seinen früheren Wohlthaten für Pfarrkirche und Gemeinde abermals ein großes Werk folgen lassen. Er hat dem 19 Häuser zählenden Bauerndorfe Wallmersdorf mit ganz bedeutendem Kostenaufwande eine Wasserleitung gebaut. Dafür wurden ihm und seiner geschätzten Familie bei der Eröffnungsfeier am 3. Oktober auch wohlverdiente Ehrungen zuteil. Se. Gnaden der hochwürdigste Prälat Dr. Hugo Springer von Seitenstetten kam hieher, um die kirchliche Benediktion vorzunehmen. Herr Statthalterrat Baron Ederer vom Umstetten zeichnete die Feier durch seine Anwesenheit und eine Ansprache aus. Die Veteranenvereine von Sonntagsberg und Ulmerfeld waren mit ihren Fahnen erschienen und auch die Feuerwehren von Neuhofen a. d. Ybbs, Ulmerfeld-Hausmenning und Alhartsberg nahmen korporativ teil. Letztere hielt auch eine Schauübung zur Erprobung der Hydranten. Das ganze Dorf war auf das reichste bekränzt und besaggt. Triumphbögen bewillkommten die Festteilnehmer, welche von allen umliegenden Orten in großer Zahl herbeigeilt waren. Schönes Herbstwetter begünstigte die Festesfreude der dankbaren Wallmersdorfer.

Umstetten, am 1. Oktober 1909 (Rücktritt des Herrn Gemeinderates Puz als Sparkassendirektor.) In der Sitzung des Sparkassen-Ausschusses vom 22. v. M. legte Herr Gemeinderat Ignaz Puz seine Stelle

als Sparkassendirektor der Stadtgemeinde Amstetten zurück, nachdem er seit dem Jahre 1891 als Direktionsmitglied und seit dem Jahre 1894, nach dem Tode des damaligen Bürgermeisters und Sparkassendirektors Johann Wagner, als Direktor der Sparkassa der Stadtgemeinde Amstetten in verdienstvoller Weise gewirkt hatte. Am Samstag den 25. September fand in Anwesenheit des landesfürstlichen Kommissärs Herrn Statthalterates Baron Lederer die Neuwahl des Sparkassendirektors statt, als welcher, wie vorauszusehen war, Herr Bürgermeister Karl Kubasta einhellig gewählt wurde. Herr Statthalterrat richtete bei dieser Gelegenheit an den resignierenden Direktor Herrn Puz ob seiner vielen Verdienste um die Hebung des Sparkassensinstitutes der Stadtgemeinde Amstetten herzliche Worte. Der nunmehrige Sparkassendirektor Herr Bürgermeister Karl Kubasta fungiert bereits seit dem Jahre 1894 als Sparkassendirektionsmitglied und bietet schon die Person des Herrn Bürgermeisters, der längst als ein äußerst tüchtiger Finanzminister der Gemeinde bestens bekannt ist, genug Gewähr, daß das Sparkassensinstitut auf der gegenwärtigen Höhe erhalten bleibt und möglichst weiter ausgebaut wird. Dem zurückgetretenen Direktor Herrn Puz aber gebührt vollkommener Dank für seine langjährige verdienstvolle Wirksamkeit.

Amstetten, am 1. Oktober 1909. (Zum Bahnhofsbau.) Vieles wurde über dieses Kapitel in den Tageszeitungen schon geschrieben und auf jeden Leser, der nicht in die Lage kam, einen näheren Einblick in die ganze Anlage zu gewinnen, mußte es den Eindruck machen, als ob Amstetten nunmehr im Besitze einer modernen, allen Anforderungen gerecht werdenden Bahnhofsanlage wäre. Trotzdem nun zugegeben werden muß, daß vieles besser zu werden verspricht, muß doch andererseits das falsche Sparsystem des Eisenbahnars entschieden getadelt werden. Wir wollen jedoch in erster Linie auf das rein Sachliche eingehen und erst später auch die wirtschaftliche und nationale Seite der ganzen Angelegenheit beleuchten. Die Bauperiode ist mit dem heurigen Jahre die dritte und mehrfach durchgeführte, vom Publikum aber wenig oder nicht beachtete Bauarbeit kann man nunmehr als vollständiges Ganzes betrachten. So wurden bis heute fertig gestellt: das Heizhaus mit den dazugehörigen Schienenanlagen, eine moderne Kohlemampe, Wasserleitung mit vielen Hydranten für eine etwaige Feuergefahr, eine Drehscheibe, berechnet für die allergrößten Maschinen, die leider — in Amstetten! — nur für Handbetrieb eingerichtet wurde und endlich die dazugehörigen Nebenbauten für Beamte und Arbeiter und die Magazine. Was das Heizhaus selbst anbelangt, so ist dasselbe mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattet. Eine große Wohltat bilden die Zentral-Abzugschläuche mit ihren beiden hohen Schloten, und dem eingehenderen Beobachter wird aufgefallen sein, daß die Rauchplage hierdurch auf ein Minimum verringert werden konnte. Das Heizhaus besitzt 24 Stände und wurde mit 1. Mai l. J. dem Verkehr übergeben. Wie man in Fachkreisen spricht, erweist sich das Heizhaus als viel zu klein und man denkt bereits ernstlich wieder an die Vergrößerung desselben auf 36 Stände. Hierzu muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die hiesige Heizhausleitung schon seinerzeit auf die Unzulänglichkeit von 24 Ständen hingewiesen hatte und 36 Maschinenstände bei der kommissionarischen Projektverfassung ansprach. Bei der bewährten altösterreichischen Kurzsichtigkeit blieb es jedoch bei dem kleineren Projekte, unbekümmert, ob vielleicht nicht schon im nächsten Jahre die Vergrößerung des Heizhauses sich als notwendig erweist.

Als zweite beendete Arbeit wären die im großen Stille durchgeführten Straßenzüge und zwar die Verlegung der Reichsstraße nach Blindenmarkt einerseits und der Bezirksstraße nach Eggersdorf andererseits zu erwähnen. Wir haben schon seinerzeit als Kuriosum bezeichnet, in einer brüteliebenden Gegend, wie dies die Strecke nach Blindenmarkt ist, einen Berg anzuführen und eine in ihrer Entwicklung begriffene Stadt, welche sich nur nach Osten ausbreiten kann, durch die Anlage dieser chinesischen Mauer zu „verschandeln“. Es wurde und wird noch von der Bevölkerung als Notwendigkeit erkannt, neben den deparat angelegten Kurven dieser „Gebirgsstraßen“ einen Platz für Automobilistenmarterln zu reservieren. Wenn gleich als Witz gedacht, liegt doch ein Körnchen Wahrheit in dieser Volksmeinung, die ja auch den Vorschlag machte, dem Erbauer dieser Straße ein würdiges Denkmal zu setzen, aber keinesfalls eines aus Stein oder Erz. Es wurde, wie wir hören, seinerzeit gegen diese Straßenführung Beschwerde erhoben, leider mit negativem Resultat. Verlockend wäre es auch, über die Trassenführung der neuen Eggersdorferstraße und über die Umstände, durch welche eben diese Trassenführung bedingt wurde, berechnete Kritik zu üben. Abgesehen hiervon ist doch durch die Verlegung dieser beiden Straßen ein großer Uebelstand aufgehoben, den in gleicher Weise die Amstettner wie die Landbevölkerung lästig empfanden. Die gefährlichen und zeitraubenden Bahnübergänge haben nunmehr aufgehört und manches türe Menschenleben weiterhin erhalten. Im Zuge mit diesen neuen Straßen wurde für die Fußgänger beim Wächterhaus Nr. 149 ein provisorischer Holzsteg, der die Reichsstraße mit der Fabrikstraße verbindet und für die Bewohner dieser Straße eine ganz gewaltige Abkürzung bildet, errichtet. Im kommenden Jahre „soll“ der Holzsteg einem eisernen Platz machen, d. h. wenn der Herr Eisenbahnminister mit uns Amstettner ein Einsehen hat.

Wir kommen nun endlich zu den eigentlichen Oberbauarbeiten, die dank dem schönen Wetter einen gewaltigen Schritt nach vorwärts machen konnten. In Fachkreisen erzählt man sich, daß die Schienenanlage Amstettens einzig dastehend ist und erhofft sich damit eine tabellose Abwicklung des so starken Zugverkehrs. Ein Blick vom Uebergangstege auf die bereits bestehenden Gleisanlagen bestätigt dies vollumfänglich. Als Neuerung wurden, bzw. werden 32 ganze „Engländer“ eingebaut, die den Verkehr untereinander auf alle Weise ermöglichen. Wenigen nur dürfte es bekannt sein, daß die Eröffnung einer eigenen

Lastenseite mit Beamten seit geroumer Zeit besteht. Die Platzinspektion befindet sich unmittelbar in der Nähe des Stegans und das Amt des dazugehörigen Beamten ist ein sehr verantwortungsvolles. Gegenwärtig wird mit Aufgabot aller Kräfte an der Fertigstellung der westlichen Einfahrtgeleise und Verbindung mit dem Lastenbahnhoft gearbeitet. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten entstanden fünf ungemein große Puffkanäle und Wasserstationen, die es ermöglichen, eine Maschine binnen drei Minuten mit sechs Kubikmeter Wasser zu speisen.

Amstetten. (Landtags-Abg. Schreihöfer als Kläger.) Dienstag den 5. Oktober d. J. kam beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte ein aus der Zeit der letzten Landtagswahlen stammender Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsprozeß, welchen der Landtagsabgeordnete und Vizebürgermeister Schreihöfer gegen Frau Anna Puz, Gattin des gewesenen Sparkassendirektors hier, anstregte, zum Abschluß.

Nachdem im Laufe der Verhandlung vom Herrn Vertreter der Frau Puz ein ärztliches Zeugnis, in welchem unter anderem auch hochgradige Hysterie angeführt erscheint, vorgelegt wurde und derselbe weiters die Erklärung abgab, daß, wenn Herr Schreihöfer die Strafanzeige zurückzieht, seine Klientin Frau Anna Puz sowohl eine Ehrenerklärung abgibt, als auch die gesamten Prozeßkosten bezahlt, trat Herr Abgeordneter Schreihöfer nach längeren, gegenseitigen Auseinandersetzungen von der weiteren Verfolgung der Frau Anna Puz zurück.

Herrn Abgeordneten Schreihöfer wurden ob dieses wahrlich in seiner Art einzig dastehenden großmütigen Schrittes von allen Seiten der Wählerschaft warme Beifallskundgebungen zu Teil.

Ybbs a. d. Donau. (Eine neue Dampf-spritze.) Die Besucher der Linzer Ausstellung konnten unter anderen Sehenswürdigkeiten auch eine schmucke Dampfhand-spritze, Modell „Dindobona“, bewundern, welche die Wiener firma Kernreiter dort ausgestellt hatte und die für unsere Feuerwehr bestimmt war. Vorige Woche traf die in ihrer blanken Neuheit Strahlende per Schiff in Ybbs ein. Die neue Spritze ist einzylindrig und kann bei einer Leistung von 9 Pferdekraften per Minute 450 Liter Wasser mit einer Wurfweite von 35–40 Meter schleudern, das Maximum der Druckkraft beträgt 800 Meter horizontal und 70 Meter vertikal. Die bereits hier vorgenommenen Proben ergaben ein sehr befriedigendes Resultat. Morgen Sonntag wird mit der neuen Spritze die diesjährige Schlußübung stattfinden. Unlänglich des 40-jährigen Gründungsfestes der Feuerwehr im nächsten Jahre wird dann die feierliche Weihe erfolgen. Der Preis beläuft sich auf sechseinhundert Kronen. Durch diese neue Erwerbung hat unsere Feuerwehr einen sehr wertvollen Zuwachs in ihrer Ausrüstung erhalten und sie ist nun in der Lage, im Ernst-falle dem entseffelten Elemente energisch zu begegnen.

Vom Bächerisch.

Wie ich ein Dichter wurde, beschreibt Paul Keller in der soeben erschienenen Nummer 19 seines „Guckastens“, und bietet damit ein ebenso interessantes wie anziehendes Bild aus seiner Jugendzeit. Auch der sonstige Inhalt des „Guckastens“ beweist wieder, daß das lustige bunte Blatt für seinen Herausgeber Paul Keller eine ernste Aufgabe ist; er will aus reinem Göttem ein feste Brücke bauen von der deutschen Künstler-schaft zum deutschen Volk. Der Guckasten ist diejenige im besten Sinne moderne Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben, die nach keiner Richtung unser Empfinden verlegt und daher auch in die Familie gebracht werden kann. Neben gediegener moderner Kunst in vornehmsten Vierfarben- und künstlerischen Schwarzdrucken pflegt der „Guckasten“ alle Gebiete freischen, kernigen Humors und bodenständiger Heimatkunst. Jeder Nummer des „Guckastens“ liegt ein künstlerisch ausgestattetes Einzelblatt mit einem Musikstück bei. Da mit der vorliegenden Nummer 19 ein neues Quartal beginnt und der Bezugspreis für ein Vierteljahr nur M. 2 beträgt, machen wir alle Freunde einer gediegenen und vornehmen Zeitschrift auf den „Guckasten“, der im Rose-Verlag, Berlin SW. 48, erscheint, besonders aufmerksam. Derselbe Verlag versendet auch überaus reichhaltige Probebände gegen Ein-sendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Meggendorfer-Blätter, München. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 inhaltreiche Nummern nur M. 3.—. Wieder ist die Zeit gekommen, die uns dazu mahnt, für gute, gediegene Familienlektüre während der Winterabende besorgt zu sein. Was aber dürfte dazu geeigneter sein, als eine sorgfältig geleitete Wochenzeitschrift, deren neueste Nummer zufolge ihres interessanten Inhalts von groß und klein stets mit Spannung erwartet wird. Dies ist bei den „Meggendorfer-Blättern“ in vollem Maße der Fall. Sie bilden gleicher Weise eine Frohsinnquelle für den Familienkreis wie eine Zierde für den Salon. In Vers und Prosa, in lustigen Schätzchen wie in feinsinnigen Epigrammen und launigen Erzählungen — stets dezent und frei von verlegendem Zynismus — kommt der Humor zu Worte, vermischt mit guter Lyrik, Fabeln, Blüthen der Spruchweisheit usw. Der Hauptreiz aber liegt in dem prachtvollen Bilderschwarm in Schwarz- und vielfachem Farbendruck, der von einer in allen Disziplinen der modernen Zeichenkunst festsitzen Künstler-schar entworfen, auch in seiner technischen Ausführung eine Glanzleistung darstellt. Zu diesen längst gewohnten guten Eigenschaften des beliebten Witzblattes haben sich jüngst noch weitere zugefügt: eine belebende Bereicherung des Programmes bildet die Behandlung aktueller Themen, durch textliche wie illustrative Glossierung neuerzeitlicher Vorkommnisse, soweit sie dem Humor Stoff bieten, stets unter taktvoller Vermeidung aller rein politischen Ereignisse. Eine bemerkenswerte Neuerung ist ferner die farbige Reproduktion bedeutender Kunstwerke der zeitgenössischen Malerei, die die vollseitigen Titelbilder schmücken. Geschmacksvoll ausgewählt geben sie in vollendeter Farbendrucktechnik all die Feinheiten und Zartheiten der Originale wieder und bilden mit der Zeit eine Sammlung reizender Kunstblätter von bleibendem Wert. Diese abwechslungsreiche Vielfältigkeit und nicht zuletzt die Kunst, zwischen moralischer Langweiligkeit und lecher Frivolität den rechten Mittelweg zu halten, haben die „Meggendorfer“ zu dem gemacht, was sie heute sind, zur ersten humoristischen Familienzeitschrift! Probe-nummern sind so-wohl durch den Verlag als auch durch jede Buchhandlung kostenlos erhältlich.

Coof und Veary, Nausen und Sedin. Vier Forschungs-reisende, die ihr Leben taufenbürtigen Gefahren ausgesetzt haben! Zwei, die sich nicht genug tun können, sich gegenseitig in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, bis die Langeweile ihres Zantles das berechnete Interesse an ihren Leistungen erlöset. Die anderen zwei, vornehme Naturen, ernste wissenschaftliche Forscher, die Entschlossenheit erleben und erdulden haben, aber es bescheiden und doch in so glühenden Farben schildern, daß sie fortziehen zur Bewunderung ihrer schlichten Größe, ihres Feldentums; echte Vertreter der Ideale des alten Europas gegenüber den Repräsentanten dramatischeren Pankeetums.

Nansen's klassisches Buch „In Nacht und Eis“ kennt jedes Kind. Nun tritt ihm ebenbürtig zur Seite Sven Hedin mit seinem „Trans-himalaja“. Die erste Lieferung liegt uns vor. Mitten hinein in die Konflikte springt der Verfasser. Demütig erbittet er von der englischen Regierung die Erlaubnis zur wissenschaftlichen Erforschung des höchsten Alpe-landes der Erde, aber das stolze Albion versagt alles. Da greift er zur List. Wie er sie alle betreibt, die Regierungen von Indien und England, von Tibet und China, das muß man nachlesen in der Erzählung dieses modernen vielgewandten Odysseus. Schon heute sehen wir: kein Daulhof und kein Salontivoler, kein einseitiger Wissenschaftler und kein trockner Chronist spricht zu uns, sondern ein edler Mensch, ein fröhliches Gemüt erzählt den spannenden Roman seines Lebens. Das Alter wird sich an ihm begeistern, die Jugend ihm mit atemlos klopfendem Herzen folgen können. Wir sind gespannt auf die Fortsetzung.

Der jüngst ausgebrochene japanisch-chinesische Konflikt lenkt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die chinesische Armee. Wie sieht diese heute aus? Ist sie wirklich von Grund auf modernisiert worden? Wer sich für diese Frage interessiert, nehme das eben erschienene erste Heft von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ zur Hand, wo er einen von vor-züglichen, ganz neuen photographischen Aufnahmen begleiteten Artikel über das chinesische Heer findet. Im übrigen sei hier auf die erste Nummer des allbekannten österreichischen Familienblattes besonders aufmerksam gemacht, denn es erlaubt jedermann durch die Reichhaltigkeit des textlichen und illustrativen Inhaltes. Da ist zum Beispiel die monatliche Kunst-Revue mit mehreren Dutzenden der vorzüglichsten schwarz-weiß Illustrationen; in aktuellen Teil, der vier Seiten umfaßt, sind alle wesentlichen Begebenheiten der Woche im Bilde veranschaulicht usw. Ueberdies beginnt in diesem Heft ein Roman des berühmten Schriftstellers Marco Brociner. Trotz alledem beträgt das Abonnement 1/4-jährig nur K 5.—. Probehefte gratis und franco durch den Verlag, Wien VI. Barnabiten-gasse 7 und 7 a.

Die Musfete. Am 5. Oktober sind es genau vier Jahre seit dem Erscheinen der ersten „Musfete“ und das Blatt trat in seinen fünfsten Jahrgang. Seine Existenz wird heute als etwas Selbstverständliches hingenommen und wohl nur Fachleute mögen den Fall anders sehen. Verjüngte ämtlicher Art sind ja schon vorher in Oesterreich unternommen worden, aber alle sind mißglückt. Wenn heute die „Musfete“ überall in der Monarchie und weit darüber hinaus zu finden ist, dankt sie wohl in erster Linie dem zur Zeit ihrer Gründung noch seltenen Mut, „österreichisch“ zu sein. Gewiß, sie hat als satyrisches Blatt rücksichtslos an alle Wunden unseres politischen und sozialen Lebens gerührt aber sie hat auch über die Negation hinaus Positives geschaffen. Nicht nur daß sie einen Stab bis dahin fast unbekannter Oesterreicher um sich zu scharen wußte, die heute als Zeichner und Schrift-steller fast alle zu Namen gekommen sind, sie hat dem Glauben an Oester-reich und seine Zukunft zum erstenmal künstlerischen Ausdruck verliehen und damit ausgesprochen, was zwar vielen Hunderttausenden im Herzen saß, aber nie über die Zunge wollte. So ist die Musfete künstlerisch wie politisch über die Bedeutung des Witzblattes hinausgewachsen und man kann ihr und den Ihren nur ein fröhliches Gedeihen wünschen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bei KINDERKRANKHEITEN
ärztlichseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkoholischer
SAUERBRUNN

Korkbrand
gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.



Andre Hofer's
Gesundheits-
Malz Kaffee
mit Kaffeegeschmack

angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR
GOLD-FORTSCHRITTS-MEDAILLE

Kaiser-Jubiläums-Ausstellung
SALZBURG — Staatsmedaille.

GRAF Würfel
-Rindsuppen-
ist betreffs Qualität à 6 Heller
ohne KONKURRENZ.

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glüdes wartend! Den Besitzern von Lose und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Jänner 1910 bereits den 30. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen, Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m. sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaahrsnummer 1910 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1909 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1910 sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ung. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane, des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.
Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Aus Waidhofen.

**** Bürgermeister-Angelobung.** Heute, Samstag den 9. Oktober fand in dem prächtig decorierten Gemeinderatssaale die feierliche Angelobung des wieder von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Dr. Theodor Freiherr von Plenkner, statt. Die Angelobung nahm in Vertretung Sr. Erzellenz des Herrn Statthalters der k. k. Bezirkshauptmann von Amstetten, Herr k. k. Statthalterveirat Baron Lederer, entgegen. Den Bericht hierüber bringen wir infolge vorgerückter Zeit in der nächsten Nummer.

**** Namensstag Sr. Majestät des Kaisers.** Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fand am Montag den 4. Oktober ein von hochw. Herrn Dekan Wagner unter Assistenz der hochw. Herren Kooperatoren Brinnich und Gulich geleitetes Hochamt statt, an welchem sich Vertreter des Stadt- und Gemeinderates mit Herrn Bürgermeister Baron Plenkner, ferner Vertreter sämtlicher öffentlichen Ämter, des k. k. priv. Bürgerkorps, des Veteranenkorps, sowie die Schüler der hiesigen Volksschulen und der Versuchsschule mit ihren Lehrkörpern beteiligten. Zur Aufführung gelangte eine wunderschöne Messe von Saylor, in welcher besonders das Benedictus und Agnus Dei durch die geschulzte Musik und ihre präzise Durchführung auffielen. In der Klosterkirche hatte die Landesoberrealschule ihren Festgottesdienst, an welchem sämtliche Schüler und der gesamte Lehrkörper teilnahmen.

**** Kaiserfeier im Oberrealschul-Konvikte.** Im Konvikte der hiesigen Landesoberrealschule fand am Sonntag-Abend des 3. Oktober anlässlich des am nächsten Tage stattfindenden Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers eine ebenso schöne als erhebende Festfeier statt. An derselben nahmen sämtliche Konviktszöglinge, die Professoren der Landesoberrealschule mit Gemahlinnen, sowie der in den wohlverdienten Ruhestand übergetretene ehemalige Direktor der Anstalt, Herr k. k. Regierungsrat Alois Buchner mit Gemahlin teil. Das ebenso reichhaltige als geistige Programm des Festabends erzielte ungeteilte und reichhaltige Beifall. Nach einer einleitenden Musikkapelle hielt der Konviktszögling der VII. Klasse Herr Mayer die Kaiserrede. In Bezug auf Form und Inhalt wurde dieselbe als musterhaft bezeichnet. Außerst sympathisch berührte die wohlüberdachte Ansprache, welche der Septianer Herr

Ulmann an den scheidenden Direktor, Herrn Regierungsrat Buchner, hielt. Jeder der Gäste hatte das Gefühl, daß der jugendliche Redner mit seinen einfach-schlichten und doch so objektiven Worten so ganz aus dem Herzen gesprochen hatte. Mit ebenso großer Befriedigung wurde die Ansprache des Septianers Herrn Scheithauer aufgenommen, der dem Wirken des ehemaligen Konviktsrektors und jetzigen Realschuldirektors Herrn Dr. Paul Puzer wohlverdiente Anerkennung zollte. Von den aufgeführten Szenen verdienen das Lustspiel „Burgunder-Bankett“ und das eigenartig schöne Lied „Der stumme Geiger“ in erster Linie erwähnt zu werden. Letzteres hat zum Verfasser den hiesigen Anstaltsprofessor Herrn Stattner, der sich als Dichter ganz vorteilhaft eingeführt hat. Von den mitwirkenden Konviktszöglingen haben sich in erster Linie die Schüler Mitter und Warschatta, ferner Fröhlich und Pohanka durch ihr Können und ihr Arrangeur-talent hervorgetan. Sämtliche Programmnummern fanden reichen Beifall. Der schön verlaufene Abend wird allen Anwesenden lange in angenehmster Erinnerung bleiben, umso mehr, als es auch der neue Konviktsrektor, Herr Professor Dürnberger, und seine lebenswürdige Gemahlin in ausgezeichnete Weise verstanden, die Honneurs zu machen.

**** Turnverein.** Der nächste Turngang findet Sonntag den 10. Oktober nach St. Leonhard statt. Abmarsch vom Gasthof Inführ um 1 Uhr nachmittags.

**** Südmärk.** Der am 4. d. M. in Herrn Haberstroh's Gasthaus, Hoher Markt Nr. 7, stattgefundene Wanderabend war gut besucht und nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Der nächste Wanderabend findet Montag den 11. d. M. in Herrn Fischhuber's Gasthaus in Zell statt.

**** Lichtbildvortrag.** Am 16. Oktober findet in der städt. Turnhalle ein Vortrag über die Fahrt der „Thalia“ ins Wunderland der Mitternachtssonne statt, illustriert durch 140 zumeist farbige Lichtbilder. Jeder soll die Gelegenheit benützen, um sich einmal etwas recht Schönes anzusehen, sehr Interessantes anzuhören. In einer Zeit, wo der Norden durch die großartigen Entdeckungen zweier Kulturpioniere in den Mittelpunkt des allgemeinsten Interesses gezogen wird, wo täglich spaltenlange Artikel in den Zeitungen stehen über Nordpol, Mitternachtssonne, Nordlicht, Eismeer usw., da sollte es niemand versäumen, sich über solche uns neue, unbekannte Begriffe unterweisen zu lassen. Und dies geschieht in ausgezeichnete, anregender Weise am 16. Oktober 8 Uhr abends in der Turnhalle. Der Eintritt beträgt nur 1 Krone für Sitzplatz, 50 Heller für Stehplatz.

**** Gewerbliches.** Die Genossenschaft der Kleidermacher hielt am 26. September 1909 ihre zweite Gesellenprüfung ab; dazu haben sich 5 Prüflinge gemeldet. Die praktische Prüfung wurde bei der Genossenschaft in der Zeit vom 16 bis 26. September gemacht, die theoretische im Genossenschaftslokale Stauffer unter dem Vorsitz des Herrn Hans Fukal, der Vorsitz der Leopoldine Rogl und Herrn Kaspar Treiber und in Anwesenheit des Ausschusses. Jeder Prüfling hat ein Kleid gemacht und bestanden die Prüfung mit gut folgende Prüflinge: Fräulein Maria Wenninger, Lehrfrau Marie Streitenberger, Fräulein Amalie Maigalik, Lehrfräulein Mizzi Stroißmüller, Fräulein Anna Umbichler, Lehrfräulein Mizzi Stroißmüller, Fräulein Anna Perger, Lehrfrau Marie Blahusch, Frau Marie Steinlesberger, Lehrfrau Adele Mann.

**** Lehrerversammlung.** Am 4. Oktober 1909 fand zu Ybbsitz im Gasthose des Herrn Hafner eine Versammlung der Bezirksgemeinschaft Waidhofen des Amstettner Lehrervereines statt, die sich trotz der ungünstigen Witterung eines recht guten Besuches erfreuen konnte. Selbst die Kollegen von den Bergen und aus den Gründen und stillen Winkeln waren erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden und Aufnahme von vier jungen Lehrpersonen als Mitglieder, legte der Obmann, Herr Josef Pohl, in längerer Rede die Ziele und Zwecke des deutsch-österreichischen Lehrerbundes dar und führte aus, was diese großartige Organisation der Lehrer, die ganz Deutsch-Österreich umfaßt, schon geleistet durch Einigkeit und Treue ihrer Mitglieder. Als eine der vorzüglichsten Errungenschaften sei das Südbheim aus dem Boden des Bundes hervorgewachsen und bewähre sich als segensreichste Einrichtung. Der Studierfond für Lehrkinder, der Unterstützungsfond für bedürftige Lehrer, der Richtschuß u. a. m. seien gleichfalls Werke unserer Vereinigung. In neuester Zeit komme noch die wertvolle Institution der Haftpflichtversicherung dazu. Stets habe die freiwillige Lehrerschaft neben Verfolgung wirtschaftlicher Ziele auch ihr Banner, auf dem in goldenen Lettern das Reichsvolksschulgesetz, eine der schönsten Gaben unseres geliebten Kaisers prange, hochgehalten und werde es fürderhin ebenso tun. Stets sei sie bemüht, durch Privatstudium, Fortbildungsrunden und Veranstaltung von Universitätskursen sich fortzubilden, um im großen Kampfe um das Dasein wohlgerüstet auf den Plan treten zu können. Zum Schlusse erwähnte der Redner die Anwesenheit, in alter Treue auszuharren und an den hohen Zielen mitbauen zu helfen, die sich die Lehrerschaft gesteckt habe zum Heile des deutschen Edelvolkes in Österreich. Herr Eduard Freunthaller berichtete über seinen Besuch des Universitätskurses, der vom 19. Juli bis 7. August l. J. in Innsbruck veranstaltet worden war und an dem sich Lehrer und Lehrerinnen aus allen Kronländern beteiligt hatten. Nach einer Debatte über die Gehaltsfrage, die leider immer einen ständigen Punkt der Tagesordnung von Lehrerversammlungen bilden muß, wurde folgende Resolution gefaßt und einstimmig angenommen: „Die Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes war eine segensreiche Tat, welche den großen wirtschaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten mitbegründete. Es schuf eine weitangelegte Elementarbildung, auf welcher sich ein reiches, volks- und landwirtschaftliches Bildungswesen entfalten konnte. Allein mit banger Sorge sieht die Lehrerschaft der weiteren

Entwicklung unseres aufblühenden Schulwesens entgegen. Die finanziellen Grundlagen, auf welche unsere Schule gestellt ist, sichern ihr keinen weiteren Aufschwung. Die Bezirksgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs des Amstettner Lehrervereines erblickt in der Uebernahme von 50% des Schulaufwandes der Länder durch den Staat das einzige Mittel, die finanziellen Verhältnisse derselben dauernd zu regeln, damit sie ihre Kulturaufgaben erfüllen und insbesondere ihren Verpflichtungen gegenüber Schule und Lehrerschaft in vollem Umfange nachkommen können.“ Nachdem beschlossen worden war, die nächste Versammlung am 6. November in Waidhofen abzuhalten und zwar im Zeichen zweier großer Deutscher, Schiller und Haydn, wurde die Tagung beendet.

**** Theater-Voranzeige.** Die Herren Anton Weidinger und Kosoman von Mathieu künden in einfach-schlichter Weise für Mitte Oktober einen Zyklus von Theateraufführungen an. Aufrichtig gesagt, wirkt diese Art unangenehmlicher Klänge wohlthuend und wird, falls die beiden Herren mit ihrem Ensemble ihr Versprechen halten, ihre Wirkung beim hiesigen Publikum nicht verfehlen. Bühne und Zuschauerraum des neu adaptierten Theaters lassen wohl jetzt nichts zu wünschen übrig, und es wird jetzt nur einzig und all in an dem Ensemble und an dessen Leitung liegen, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Herr Weidinger hat sich schon als Debütant bei früheren Vorstellungen die Achtung und Wertschätzung der hiesigen Theaterbesucher in hohem Grade erworben. Hoffentlich gelingt es ihm, im Vereine mit seinem Teilhaber, Herrn von Mathieu, den wir persönlich noch nicht kennen, dieselbe nicht nur beim hiesigen Publikum zu erhalten, sondern noch zu erhöhen. An dem Publikum wird es gewiß nicht fehlen, wenn es gilt, ein gutes Theater zu unterstützen.

**** Gesellenvereins-Theater.** Anlässlich des Gründungsfestes des kath. Gesellenvereines findet am Sonntag den 10. Oktober im Gasthose der Frau M. Bauernberger, Weyrerstraße, eine Theateraufführung statt, bei welcher die zugkräftige Restroh'sche Posse mit Gesang „Einen Jux will er sich machen“ zur Aufführung gelangt. An derselben wirken 21 Damen und Herren, darunter zahlreiche hervorragende Dilettanten, welche sich schon in früheren Jahren durch ihr tüchtiges degagiertes Spiel betätigt haben, mit. Die Regie ruht auch diesmal in den bewährten Händen des Herrn Kooperators Brinnich, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, die Theateraufführung des Gesellenvereines auf eine ganz ungewöhnliche Höhe zu bringen. Das neuerevierte Theater, wie nicht minder der gute Ruf, welcher den Vorstellungen des kath. Gesellenvereines vorausgeht, wird wohl wieder einige Tage ein vollbesetztes Haus im Besolge haben. Bisher sind noch immer die Besucher von den Vorstellungen hochbefriedigt gewesen. Daß dies auch heuer der Fall sein wird, kann man mit apodiktischer Gewißheit voraussetzen.

**** Todesfälle.** Am Samstag den 2. Oktober wurde die hiesige Stadtpfarr-Messnergattin, Frau Elisabeth Obermüller, welche am 30. September im 82. Lebensjahre verschieden war, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verstorbene war eine äußerst einfache, häusliche Frau, der man neben ihrer tiefen Religiosität auch einen hohen Grad unaufdringlichen Wohltätigkeitsfinnes lobend zuerkennen muß. — Zu einer großartigen Trauerkundgebung gestaltete sich das am Sonntag den 3. Oktober nachmittags 3 Uhr stattgefundene Leichenbegängnis der an den Folgen einer schweren Operation in Linz verstorbenen Gasthofbesitzer-Gattin Frau Katharina Nagel. In unübersehbarer Menge folgte außer den Angehörigen und zahlreichen Verwandten eine nach vielen Hunderten zählende Menge einheimischer und auswärtiger Trauergäste dem reichgeschmückten Sarge. Der trauernden Familie kamen von nah und fern zahlreiche Beileidskundgebungen zu. — Am Freitag den 8. Oktober fand in Zell das Leichenbegängnis des Privatiers und Hausbesizers Herrn Johann Gerlinger statt. Die Teilnahme an demselben war eine sehr große, da Herr Gerlinger in den weitesten Kreisen der Bevölkerung wohlbekannt und beliebt war. Herr Gerlinger war eine lange Reihe von Jahren Mitglied der hiesigen Stadtpfarrkirche und hat sich als solches durch sein musikalisches Können sowie durch Fleiß und Pflichterfülle besonders hervorgetan.

**** Volksversammlung.** Am Dienstag den 12. Oktober 1909 halb 8 Uhr abends findet im Gartensaale des Hotels „zum gold. Reichsapfel“ (Arbeiterheim) eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Die Eröffnung des Parlaments und die Forderungen des arbeitenden Volkes. Sprechen wird ein Referent aus Wien.

**** Musikerkränzchen.** Die Mitglieder der Stadtpfarrkirche Waidhofens planen am 20. November l. J. in den Sälen des Gasthofes Josef Nagel ein Konzert mit Kränzchen abzuhalten. Zu diesem Zwecke ist bereits ein Komitee ins Leben getreten, welches rastlos arbeitet und ernstlich bestrebt ist, der Veranstaltung ein urgemüthliches Gepräge zu geben. Das Programm, welches außer dem fünfnummrigen Konzert ein volles Duzend flotter Walzer nebst Quadrillen und diverse Rundtänze enthält, wird in nächster Zeit bekannt gegeben. Auch für Jux und Scherz ist bestens vorgesorgt. Es werden daher Musikfreunde und tanzlustiges Volk schon heute auf die genussreiche Unterhaltung aufmerksam gemacht. Bei der Beliebtheit, welcher sich die Stadtpfarrkirche hierorts erfreut, rechnet selbe auf einen ehrenvollen Besuch.

**** An Spenden zur Renovierung der Duchenberkapelle** sind eingegangen von den Herren und Frauen: Schanner 2 K, Unterweg, St. Georgen 1 K, Edelmayer 3 K, Sträußberger 1 K, Lindenhofner 1 K, Paul 1 K, Leop. Auer 2 K, Joh. Hönl 1 K, J. Weisengruber 40 h, J. Gartner 1 K, Ungenannt Maria 80 h, Hansal 1 K, Leibezeder 1 K, Uher 1 K, Greiner 3 K, Stauffer 1 K, Berta Heßl, Stein a. d. Donau 1 K. Im Pfarrhof: Elisabeth Wagner 1 K, Ungenannt 1 K. In der Redaktion: Marie Pänfbauer 4 K, Familie Hönl 4 K.

Wiesmark. Bei dem am Dienstag den 15. d. M. abgehaltenen Herbstviehmarkte gelangten 1415 Stück Hornvieh und 17 Pferde zum Auftrieb.

Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft.

22. Kranzschießen am 25. September 1909.

- 1. Tiefschußbest Herr L. Buchberger mit 39 Teilern
2. " " B. Frdina sen. " 105 "
3. " " L. Surcyla " 140 "
4. " " Jul. Jaz " 141 "

Kreisprämien.

- In der I. Gruppe Herr L. Buchberger mit 40 Kreisen
II. " " W. Pokerschnigg " 33 "
III. " " A. Zehetmayer " 30 "

Abschied

von unserem ehemaligen Direktor Herrn F. F. Regierungsrat Alois Buchner.

Man hört den Zug bald rollen,
Der Dich von hier entführt
Und Abschied nehmen wollen
Wir Alle tief gerührt.

Du ziehst nun fort von hinnen
In eine ferne Stadt,
Wer weiß, ob man dort drinnen
Dich lieb, wie hier auch hat.

Man hört das leise Klopfen
In deiner Schiller Brust
Und sieht vom Auge tropfen
Manch' Träne unbewußt.

Du siehst jetzt unser Leiden,
Weil wir Dich lieben sehr,
Darum fällt auch Dein Scheiden
Uns Allen schrecklich schwer.

Du warst uns Führer, Leiter,
Du bist uns noch vielmehr,
Wie oft warst Du ein Streiter
Für Deiner Schiller Ehr'.

Du sandst an uns Gefallen,
Warst Vater uns und Freund,
Du hast es mit uns Allen
Vom Herzen gut gemeint.

Darum sei auch gepriesen,
Für Deine Tätigkeit
Und was Du uns erwiesen,
In all' der langen Zeit.

Die Saat wird Dir auch glücken,
Die Du gestreut zulezt,
Laß Dich Jan's Herze drücken,
Von Deinen Schillern jezt.

Durch das gerechte Walten
Am Allerhöchsten Thron,
Hast Du bereits erhalten,
Den wohlverdienten Lohn.

Wie näher ist uns 's Weinen,
Daß wir Dir's nur geseh'n,
Die Sonne wird erst scheinen,
Wenn wir uns wiederseh'n.

Zum letzten Male grüßen
Wir Dich in uns'rem Leid
Und legen Dir zu Füßen
Die größte Dankbarkeit.

Waidhofen a. d. Ybbs, Oktober 1909.

Ein Realschüler.

Finanzieller Wochenbericht.

Eine Klärung der politischen Lage ist in den beiden Staaten der Monarchie bisher nicht eingetreten und man muß nicht nur mit der Wahrscheinlichkeit einer langen Dauer der Krise, sondern auch mit der Möglichkeit ihrer Verschärfung rechnen.

Natürlich würde eine rasche Lösung der Krise umso freudiger begrüßt werden, denn immerhin übt die Fortdauer der politischen Unsicherheit einen Druck auf die Stimmung, der sich dann stärker fühlbar macht.

Bereiche der Möglichkeit, daß auch die Deutsche Reichsbank diesem Beispiel folge.

Auf nach dem Mittelmeer!

Erst in neuester Zeit beginnt Gemeingut zu werden, was wenige früher an sich erfahren durften: die erstaunlich günstige Wirkung einer Seereise nicht nur auf den gefunden, sondern ganz besonders auf den in der Genesung, im Wiederaufleben begriffenen Organismus.

Eine Mittelmeeresfahrt unter den heutigen Verhältnissen bietet nach jeder Richtung hin für Gesunde wie für Konvaleszenten oder auch nur für Menschen, die von den Anforderungen des Lebens abgepannt sind, alle Grundbedingungen für das Wiedererwachen der Lebensfreude oder für das Auskosten derselben.

Es gibt Gott sei Dank keinen auch nur einigermaßen gebildeten Menschen, der nicht bei Antritt einer Seereise das selbe befreiende Gefühl empfindet: das Gefühl der Loslösung von den Fesseln des Landes, das Gefühl der Erwartung von etwas Ungewöhnlichem, wie es der bunte Wechsel von Ländern und Völkern, ja wie es schon das Meer an sich an jedem Teil des Tages oder der Nacht, bei jedem Wechsel von Wind und Bewölkung in so überreichem Maße darbietet.

Es ist weder nötig noch nützlich, auf solchen Seereisen mit dem Bädeler in der Hand alles sehen zu wollen. Je unbefangener der Reisende sich den zahllosen von selbst herandrängenden Eindrücken hingibt, desto besser für ihn und desto nachhaltiger der Eindruck.

Gerade nach dieser Richtung hin bietet kein Teil der Erde mit der vollsten Erholung in unvergleichlicher Luft, mit der stärksten Wirkung der überaus salzhaltigen See, mit dem in kurzen Fristen folgenden Wechsel immer gleich mächtiger Szenarien so viel wie das Mittelmeer, zu dessen Erschließung für den Reiseverkehr der Norddeutsche Lloyd in Bremen durch sein umfangreiches Linien- und mannigfache Verkehrsverbindungen wesentlich beigetragen hat.

Von ganz erheblicher Bedeutung ist der Umstand, daß die weite Verzweigung der Schiffsfahrtslinien des Norddeutschen Lloyd im Mittelmeer zu jeder Jahreszeit die Auswahl derjenigen Wege zuläßt, welche den klimatischen Anforderungen entsprechen. Es ist selbstverständlich, daß es immer am bequemsten und vorzuziehendsten sein wird, die Hilfe der Agenturen des Norddeutschen Lloyd für die Zusammenstellung des Reiseweges unter Berücksichtigung der klimatischen Eigentümlichkeiten anzurufen.

Aus aller Welt.

Die Stellung des Gewerbevereinsverbandes zur Errichtung von Lehrwerkstätten.

Der Vorstand des Wiener Gewerbevereinsverbandes Abgeordneter Starý publiziert folgende Kundgebung: In seiner letzten Ausschusssitzung beschäftigte sich der Wiener Gewerbevereinsverband sehr eingehend mit der Frage der Errichtung von Lehrwerkstätten. Bekanntlich hat das Arbeitsministerium über die Errichtung neuer Lehrwerkstätten vor kurzem ein Regulatorium hinausgegeben, welches in den gewerblichen Kreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen hat, weil nicht mit Unrecht befürchtet wird, daß durch die Errichtung zahlreicher neuer Lehrwerkstätten gerade der bessere Teil des gewerblichen Nachwuchses der Meisterlehre entzogen würde.

Neuerliche Bewegung unter den Militärärzten.

Unter den Ärzten der Wiener Spitäler ist eine neuerliche Bewegung im Zuge. In den Kreisen der Ärzte sämtlicher Wiener Spitäler zirkuliert ein Memorandum, welches eine Reihe von Wünschen und Forderungen der Wiener Spitalärzte enthält. Als Hauptforderungen figurieren in demselben das Verlangen nach einer Gehaltserhöhung, der Verabreichung der freien Ver-

köstigung auch an dienstfreien Tagen, einem jährlichen Urlaube usw. Das Memorandum, welchem die Unterschriften sämtlicher Assistenten und Sekundärärzte gesichert sind, wird in den nächsten Tagen den zuständigen Stellen überreicht werden.

Für die Rosegger-Stiftung. Der deutsche Schulverein hat mit der Leitung der im Verlage von M. Braunschweig erschienenen Zeitschrift „Reise und Sport“ ein Abkommen getroffen, wonach die unter der Patronanz der Sektion Austria und des Landesverbandes für Fremdenverkehr erscheinende reich illustrierte und mit einem Einleitungsgedichte Roseggers versehene Zeitschrift des deutsch-österreichischen Alpenvereines zu Gunsten der Zwei-Millionenstiftung verkauft wird.

Nacht auf dem Schwarzenbergplatz. Sonntag um 10 Uhr abends verursachte ein vermutlich irrsinniger Soldat beim Hochstrahlbrunnen riesiges Aufsehen. Er zog sich splitternaht aus und sprang in das Bassin des Brunnens. Mit Mühe gelang es, ihn dazubringen, aus dem Wasser zu steigen.

Mit Sprengstoffen beladene Waggons durchgegangen. Aus Fischau an der Schneebergbahn, 4. d., wird gemeldet: Gestern nachmittags entließen in der Station Feuerwerksanstalt drei Waggons, mit Sprengstoffen und Patronen beladen, wahrscheinlich infolge schlechter Verkuppelung auf dem abschüssigen Terrain rasten die Waggons gegen Fischau, stürzten über die Station hinaus gegen Bruck. Erst dort gelang es nach vorheriger telegraphischer Anweisung, durch Bremsvorrichtungen die Waggons zum Stehen zu bringen.

Ein 32 facher Brandleger. Aus Krams, 3. d. M., wird berichtet: In Zeitendorf bei Zwettl brach gestern innerhalb zwei Jahren der 32. Brand aus. Wie die vorangegangenen 31 Brände war auch der gestrige Brand gelegt und zwar glaubt man, daß alle Brände von einem und demselben Menschen gelegt worden sind. Wegen diesem Brandleger, der bis heute nicht eruiert werden konnte, wurde in Zeitendorf ein eigener Gendarmerieposten aufgestellt. Der Gesamtschaden, der innerhalb zweier Jahre angerichtet wurde, übersteigt die Summe von hunderttausend Kronen. Gestern brannte es beim Wirtschaftsbefizer Johann Sinnhuber, durch wurde durch einen Zufall der Brand entdeckt. Auf die Ergreifung des Brandlegers wurde eine Summe von 400 Kronen ausgesetzt.

Eröffnung des Bismarckturmes bei Eger.

Aus Eger, 4. d. M., wird gemeldet: Gestern fand hier unter massenhafter Beteiligung die Eröffnung des Bismarckturmes am Grünberg bei Eger statt. Nachmittags bewegte sich der nach Tausenden zählende Festzug vom Kaiser Josef-Denkmal unter Absingung des Bismarckliedes durch die Stadt zum Festort, wo der mächtige Bau des Turmes, ein Werk des Architekten Rolf Weier in Eger, emporragte. Nach Uebergabe der Schlüssel an den Obmann des Bauausschusses Max Künzel hielt dieser an Bürgermeister Dr. Gschier eine Ansprache, in der er an die Geschichte der Entstehung dieses Bauwerkes, das er nunmehr in die Obhut der Stadt Eger übergebe, erinnerte und betonte, daß der weite Rundblick von dem Turme aus nur deutsches Land umfasse.

Eine Stadt mit dem Interdikt belegt.

Wie aus Rom gemeldet wird, kam es in Adria wegen Verletzung des dortigen Bischofsitzes nach Novigo zu Demonstrationen gegen den dortigen Bischof, die damit endeten, daß die Bevölkerung eine wilde Hege gegen den Bischof inszenierte. Der Bischof mußte flüchten und von vier Polizisten gedeckt, eilte der Bischof mit seinem Sekretär nach dem Bahnhof, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Ein dichter Steinhagel folgte den Flüchtlingen, der Bischof wurde durch mehrere Steinwürfe am Kopf schwer verletzt. Hätten ihn die Polizisten nicht geschützt, so wäre er zu Boden gesunken und der Pöbel hätte ihn vermutlich erschlagen.

Der wiedergefundene Millionärssohn.

Aus Rom wird gemeldet: In Messina wohnten im Jahre 1890 die

Chegatten Baptist und Esther Bertini. Trotz der Millionen, die sie besaßen, herrschte im Hause kein Glück, denn zwei Kinder starben kurz nacheinander. Als ein drittes kam, wurde es einer Amme anvertraut. Aber die Amme wurde krank und übertrug die Krankheit auf das Kind, das nun eine andere Pflegerin erhielt. Inzwischen wurde auch der Vater des Kindes krank, und die Ärzte ordneten eine Luftveränderung an. Die Eltern überließen das Kind Verwandten und gingen in einen Kurort. Aber die Krankheit währte lange. Die Frau widmete dem Manne alle Sorge, da sie das Kind in guten Händen wusste. Der Mann starb indes, und die Witwe schloß sich in ihrer Trauer sieben Monate von aller Welt ab. Da die Mutter nichts von sich hören ließ, brachte die Pflegerin das Kind in ein Waisenhaus in Neapel. Man kann sich das Entsetzen der Mutter vorstellen, als diese nach Rom zurückkehrte und erfuhr, wohin ihr Kind gebracht worden sei. Sie reiste nach Neapel, aber in dem Waisenhaus sagte man ihr, das Kind sei gestorben. Trotzdem kehrte die Witwe nach Rom zurück. Vor einigen Tagen fand nun der mit dem Aushebungsgefährt betraute Beamte in den Listen der Stellungspflichtigen den Namen Enrico Edoardo Bertini, des Kindes, das vor 20 Jahren im Neapeler Waisenhaus gestorben sein soll, dessen Tod aber nicht im Zivilstandsregister verzeichnet war. Der Beamte ging zur Mutter, vernahm aber dort, daß ihr Sohn im Waisenhaus gestorben sei. Mit dieser Antwort gab sich der pflichtgetreue Beamte aber nicht zufrieden. Er stellte Nachforschungen an und entdeckte schließlich, daß der Sohn nicht tot sei, sondern von einem Bauernpaar adoptiert worden war. Der Beamte und die Mutter begaben sich nun in das bei Neapel gelegene Bauernhaus und fanden dort Enrico Bertini, den Millionärssohn, wie er mit der Haube im Schweiße seines Angesichtes das Feld bearbeitete. Die Mutter nahm den Wiedergefundenen mit in ihr Haus. Aber der Sohn kann sich immer noch nicht in den Gedanken finden, daß diese Dame seine Mutter ist und daß ihm nun viele Millionen gehören.

— Eisenbahnräuber. Aus Warschau, b. d. W., wird gemeldet: Bei der Ankunft des Wien-Warschauer Schnellzuges in Lublin wurde auf dem Bahnhofe entdeckt, daß sieben Passagiere eines Coupés 1. Klasse, vier Herren und drei Damen, im tiefsten Schlaf im Coupé lagen. Sie waren trotz wiederholter Versuche nicht zu erwecken. Der stark Chloroformriechende, der im Coupé herrschte, erweckte sofort den Verdacht, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag von Eisenbahnräubern handelt. Die rasch herbeigeholten Ärzte konstatierten, daß die schlafenden Passagiere eine schwere narкотische Vergiftung durch Chloroform erlitten hatten. Nur mit größter Mühe gelang es, die in das Spital übergeführten wieder ins Bewußtsein zurückzubringen. Die Untersuchung ergab, daß alle Passagiere ihres Bargeselbes und ihrer Bertsachen beraubt waren. Es ist zweifellos, daß während der Fahrt Eisenbahnraube in das Coupé eingetreten, die Passagiere chloroformiert und sodann beraubt hatten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

— Zwischenfall bei einer Hinrichtung. Einer Privatmeldung des „Matin“ zufolge ereignete sich bei der am 5. Oktober stattgefundenen Hinrichtung im Festungsgraben von Montjuich folgender Zwischenfall: Der wegen Grabschändung verurteilte Garcia sollte von einem aus Dragonern bestehenden Peloton erschossen werden. Die Dragoner schossen jedoch in die Luft. Der Leutnant kommandierte nochmals Feuer! Doch nur

eine einzige Kugel erreichte Garcia und versengte sein Hemd, worauf der Leutnant mit seinem Dienstrevolver den 22-jährigen Deliquenten niederschloß. Garcia's letzter Wille war, eine Photographie seiner Braut in das Grab mitzubekommen.

— Eine interessante Herzoperation. Aus Paris wird gemeldet: Ueber eine aufsehenerregende Herzoperation wird aus Constantine in Algier berichtet: In das dortige Spital brachte man einen Mann, der einen Stich ins Herz erhalten hatte. Der Chirurg Professor Martin nahm in aller Eile eine sogenannte Herznaht vor. Er öffnete den Brustkasten, durchsägt drei Rippen und legte das Herz bloß. Darauf faßte er mit der linken Hand den Herzbeutel und presste daraus ungefähr 200 Gramm Blut hervor. Gleichzeitig entdeckte er an der linken Herzklappe eine Stichwunde von einem Zentimeter Länge. In aller Eile machte er dann drei Nähte und legte das Herz wieder an seinen Platz zurück. Er verschloß sodann die Wunde und konstatierte dabei, daß das Herz wieder langsam zu schlagen begonnen hatte. Tatsächlich gewann der durch die Narkose bewußtlos gewordene Mann das Bewußtsein wieder und konnte später sogar wieder sprechen. Nachdem in seinem Zustand eine Besserung eingetreten ist, hofft man daher, ihn am Leben zu erhalten.

— N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate September 1909 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 126 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 1,877.700 Kronen eingebracht. Vom Monate August 1909 verblieben 51 Gesuche mit 2,187.800 Kronen, zusammen 4,065.500 Kronen. Es wurden bewilligt 1,933.300 Kronen, zugezählt 954.700 Kronen, abgewiesen 846.000 Kronen. 32 Pfandbriefe sind Ende September 1909 im Umlaufe 4%ige 342,148.400 Kronen, 3 1/2%ige 3,714.300 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 10 Stück mit 304.600 Kronen. Vom Monate August 1909 verblieben 4 Gesuche mit 124.500 Kronen, zusammen 429.100 Kronen. Es wurden bewilligt 218.600 Kronen, zugezählt 628.000 Kronen, abgewiesen — Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen sind Ende September 1909 im Umlaufe 4%ige 85,083.000, 3 1/2%ige 4,211.200 Kronen.

— Brieflichen Unterricht in der Gabelberger-Stenographie leitet für unsere Leser vollständig kostenfrei der Reichsverein „Stenotypistenbund“ in Wien VII/2. Der Unterricht wird von staatlich geprüften Fachlehrern lehrfachlich bis zur vollständigen Ausbildung geleitet und ist außer einer guten deutschen Volksschulbildung keine Vorkenntnisse nötig. Nach Ablegung der Schlußprüfung erhalten die Teilnehmer Zeugnisse, ev. Diplome. Verlangen Sie gratis einen Probebrief vom Reichsvereine „Stenotypistenbund“ Wien VII/2, Postamt 62.

— Eine Zimmerkerze ist jeder Ofen, wenn er mit der bekannten Ofenzugspasta „Blank“ gepuzt wird. „Blank“ gibt Ofen, Röhren usw. tief schwarzen Spiegelglanz, schützt gegen Rost, staubt nicht, ist daher das beste Ofenputzmittel.

— Schmücke dein Heim! Wer fern von Wien die prachtvollen Ausstellungen moderner hygienischer Wohnungseinrichtung und Innendekoration zu besichtigen nicht Gelegenheit hatte, dem fehlte bisher ein Ueberblick auf dem Gebiete moderner Heimkunst und wer sein Heim behaglich und doch modern ausgestalten oder umzugestalten beabsichtigte, dem fehlte bisher der künstlerische Berater. Hier einen unschätzbaren Ratgeber geschaffen zu haben, ist das anerkannteste Verdienst des

neuen „Illustrierten Albums für Innendekoration“, das als das wertvollste und erschöpfendste Hilfsmittel für Jedermann bezeichnet werden kann, der im Begriffe steht, sein Heim um ein einzelnes neues Stück, einen Teppich, einen Vorhang, eine Decke etc. zu bereichern oder dasselbe ganz neu auszustatten. In 52 Folienseiten mit hunderten Bildern ist hier alles gezeigt, was in Betracht kommt, und das wertvolle Album wird gratis an jeden Interessenten gesendet, der seine Adresse der Firma S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien 1, Bauernmarkt 12, auf einer Korrespondenzkarte einleibt.

— Der einzige Fehler der Schwanseife (Schicht's feste Kaliseife) ist, daß sie zu gut und ausgiebig ist! Niemand will es glauben, daß einmaliges Ueberstreichen mit der Schwanseife 3-4 maliges Ueberstreichen mit anderer Seife ersetzt. Will man mit der Seife sparen, darf man sie nicht im Wasser liegen lassen. Da Schwanseife auch im kalten Wasser vollkommen wirksam ist und sich daher auch im kalten Wasser leicht lösen muß, ist bei ihrer Verwendung doppelte Vorsicht zu empfehlen. Bei vernünftigem Gebrauch aber ist Schwanseife jedenfalls nicht nur die beste, sondern auch die billigste Seife.

Hamoristisches.

Einige gelungene Anekdoten bringt der neueste „Simplicissimus“:

Seine königliche Hoheit Prinz Ruprecht traf im Manövergelände zwei Chevaulegers, die gemüthlich auf der Landstraße dahintritten — der eine pfeifend, der andere rauchend. Sie machten die vorschriftsmäßige Meldung, daß sie auf Pa rrouille seien. Darauf Seine königliche Hoheit: „Na, habt ihr denn auch Karten dabei?“ — „Jawohl, königliche Hoheit, aber die Karten fehlen.“

Aus einem Testament: Da ich jetzt zwecks einer Operation in das Krankenhaus gebracht werden soll, habe ich mich entschlossen, vorher mein Testament zu machen. Ich bestimme folgendes —

Nachschrift: Dieses Testament soll auch dann gelten, wenn ich eines natürlichen Todes sterbe.

Meine Mama nimmt mit noch einigen Damen kunsthistorischen Unterricht. Die Damen schreiben das Notwendigste in kleinen Heften mit und notieren am Schluß jeder Stunde, bei welcher von ihnen das nächste Mal der Kurs abgehalten werden soll. Ich erwischte das Heft meiner Mama, schlug es ahnungslos auf und las mit Erstaunen:

Venus Kallypygos, Tattenbachstraße 135. Ich setz' meinen Hut auf und laufe hin. Wer macht auf? — Die alte Frau Silbermann!

Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 8. Oktober 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbz.

Table with columns: Allgemeine Staatsschuld, Oest. Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, Ungar. Staatsschuld, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Obligationen, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Valuten. Each section contains sub-sections and numerical data.



Biscuits
Zwiebacke
Kakes
Torten und
Dessertbäckereien

empfehlte in bekannter Güte
immer frisch, en gros & en detail

Konditorei S. SCHNESSL
Waidhofen a. d. Ybbs.
Elektrischer Betrieb.
Telefon Nr. 31. Telefon Nr. 31.
1156 7-1

Halt! Aufgepaßt!
Hier in
Bayers Maschinen - Lager
Ybbsitzerstraße Nr. 46

sind die besten **Obstmühlen** und **Pressen**, auch **Dreschmaschinen** mit Kugellager, allerleichtester Gang, **Futterschneidmaschinen**, **Putzmühlen**, **Brechmühlen**, **Benzin-Motore** und noch verschiedene Artikel, ebenso die besten **Nähmaschinen** aller Systeme mit langjähriger Garantie zu haben. Auch auf Teilzahlung. 1113 6-4 Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.



**Jung und blühend,
Gesund und lebensfroh**

kann kein Mädchen, keine Hausfrau bleiben, wenn sie sich jahraus, jahrein in Küche und Haus mit Waschen und Scheuern plagen muß. — Die Verwendung von

Schicht-Seife

macht jede Anstrengung und jede Mühe beim Waschen überflüssig.

55. Jahrgang. Der 55. Jahrgang.

Vorstoss der Tschechen

in deutsche Gebiete ruft zur tätigen Abwehr auf. Mehr als je erscheint es jetzt geboten, statt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter von **bewährter deutscher Gesinnung** zu lesen, wie die

Wiener Oesterreichische
Volks-Zeitung

eines ist.
Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter **Familien-Unterhaltungs-Beilage**

erscheint jetzt in **110.000** Exemplaren und bringt viele **wichtige Neuigkeiten** 785 6-4

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert werden,

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Wolfgang Madjera, Stephan Milow, Susi Wallner etc.

weitere die **Spezialrubriken** und **Fachzeitungen**: **Gesundheitspflege**, **Frauen-Zeitung**, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für **tägliche Post-Zusendung** (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**.

2. Für **zweimal wöchentliche** Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.

3. Für **wöchentliche** Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsbescheinigung!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Vorkauf 40 Heller! Apotheken, Drogerien, Parfümerie-u. allen einblättrigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Breslau u. Zürich)

Der Allgemeine 148 52-0

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
r. g. m. b. H.

WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)
sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen von **K 4.- bis K 2000.-** mit und über **K 2000.-** mit

5% **4 3/4%**
Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
Kredite für Gewerbetreibende.

Lichte trockene Jahreswohnung
2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenammer, Waschküche, Wascheboden, Holzlage, Gartenbenützung, die Wohnung ist für elektrisches Licht eingerichtet, sofort zu vermieten; alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren. 1027

Junge nette Bedienerin
wird gesucht. Auskunft Ybbsitzerstraße Nr. 16, 2. Stock, bei Poschka. Vorstellung am Sonntag von 11-2 Uhr.

Rudolf Pechmann
(Glaffers Nachfolger) 1151 3-1
Bürsten- u. Pinselzeuger in Waidhofen a. Ybbs
Hoher Markt Nr. 35

empfehlte sich den geehrten Bewohnern von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung zur Anfertigung aller

Bürstenbinder-Arbeiten
sowie fein reichhaltiges Lager aller Bürstenbinder-Erzeugnisse.

Die mit Marke **Seehund** ist seit 1886 gesch. **Gummitran-Schuhe** Lederschmiere für

zum bedeut. Haltbarer, Weich- und Wasserdichtmachen, wobei sie wischfähig bleiben, glänzend belobt. Ueberall erhältlich in Dosen à 10 h. u. größer. Alleinfabrik: J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Gummitran als Lederschmiere ist, was Wasserdichte und Haltbarmachung des Leders betrifft, vorzüglich und hat alle von mir bis jetzt gebrauchten Lederschmierer an Güte weit übertraffen. Deutlicher Beweis dafür, daß ich denselben zirka 6 Jahre schon im Gebrauch habe.
U f e r g u t, 3. Oktober 1904. V. Barnatzky, Revierförster.

GROSSE-Modenwelt

1 1/2 K Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

A bonnem, b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Kolorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel-



Der Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei**. (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Man abonniert jederzeit auf das **schönste und billigste Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur **K 3.60**

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine **Gratis-Probenummer** vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Katharina Nagel

Gasthof- und Realitätenbesizersgattin

bewiesene Anteilnahme, sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege Allen unseren wärmsten, tiefstgefühlten Dank zu sagen.

Insbesonders danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der Gastwirte-Genossenschaft, dem Militär-Veteranenkorps, dem christl. Arbeiter- und Volksverein und dem kath. Gesellenverein für die Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1909.

Familie Josef Nagel.

Wellenbad
mit nur 2 Eimer Wasser.



Im Gebrauch

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-12

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

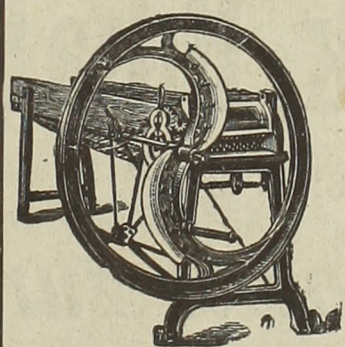
Keine mit Silberbronze überpisselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht-, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35.— an, Wannen mit Gasheizung von K 55.— an, Wannen mit Schwelzeinrichtung von K 70.— an. — fahrbare Wannen 2c. empfiehlt Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Futterbereitungs-Maschinen



Häckster
Rübenschneider
Schrotmühlen
Futterdämpfer
Kesselöfen
Jauchepumpen

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. 1139 13-2
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Weisse und blaue Trauben zum Pressen

sowie stock süße, grünweiße, ungarische

Gebirgs-Weinmoße

mit

Schriftlichem Atteste der Naturechtheit,
hochprima Edelsorten, vorzüglich zum
Verschnitte der heurigen sauren Landweine geeignet

1138 2-2

offeriert auch in kleineren Quantitäten zu billigstem Preise

Ladwig Tisza'sche Weingut-Verwaltung
Sopron (Ungarn).

Briefliche Auskünfte über Weinlesebeginn, Zahlungskonditionen und eventuelle Fässerbestellung werden gerne erteilt.
Ein gut eingeführter Vertreter wird engagiert.

Christliche Firma.

Billige böhmische Bettfedern

Beste Bezugsquelle!

Die Federn sind neue und staubfrei, die Betten aus bestem Zugehör, gefällig und schön ausgeführt. 1 Kilo grau dauerhafte Bettfedern K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße geschlossene K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, hochprima Schleiss, schneeweiß, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Bru tflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Größe 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkästigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdannen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—, 3.50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko

Rudolf Stuiber in Deschenitz 215, Böhmerwald.

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

Calcium-Carbid

beste Qualität

Stück-Carbid und granuliert 1-3, 18-25 $\frac{m}{m}$. . K 25.—
" 4-7, 8-15 $\frac{m}{m}$. . „ 27.—
per 100 kg Nettogewicht in Trommeln à 100 kg. Trommel gratis gegen Nachnahme franko jeder Bahnstation. In Trommeln à 50 kg um K 1.— höher.

Hochachtungsvoll

Karl Puchinetti

Loosdorf a. d. Westbahn.

1083 6-5

Suchen Sie?

1154 0 1
einen sicheren, ständigen Verdienst? so verlangen Sie Prospekt von der Strumpfwaren-Hausindustrie, Wien VII., Neubaugasse 76/20. Leichte und angenehme Heimarbeit für Jedermann durch Anschaffung unserer konkurrenzlosen Schnellstrickmaschine „Favorit“. Erlernung einfach und kostenlos. Entfernung kein Hindernis. Viele verdanken ihre ruhige und sichere Existenz unserem Unternehmen.

Reelle christliche Firma.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erst für

Anker-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verdienst! 2-4 Kronen

täglich und ständig durch leichte Arbeit im eigenen Heim auf meiner bestbewährten, verlässlichsten Schnellstrickmaschine. Entfernung Nebensache! Anschaffungskosten gering! Garantieschein für dauernde Arbeitsübernahme! Unterricht gratis! Prospekt kostenfrei durch die Heimindustrie: **Karl Wolf, Wien VI/1, Nelfengasse 1/65.**

1143 2-2

Möbel

Telephon 2350.

in ausschliesslich solider Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

1098 52-5

r. G. m. b. H.

6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. Königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten



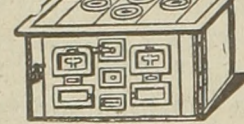
Geegründet 1862 Telephon 584
RUDOLF GEBURTH, WIEN

K. UND K. HOF-MASCHINIST
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

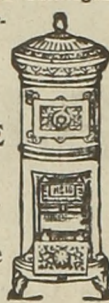
HEIZÖFEN

Grösstes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen besonders feinst in allen Farben, feuere-maillierte Öfen mit Nickelmontage

Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE
in allen Grössen



EISENKACHEL-ÖFEN für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine
Kataloge gratis und franko



Verkäufer

von

Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften 975 52-9

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger
WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

OFEN-GLANZ-PASTA
"BLANK"
Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Öfen, Herde, Röhre u.s.w. gegen Rost.
Chemische Produkten- u. Nachtlichter-Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III. 14.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Saumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Gelegenheits-Geschenke
kauft man am günstigsten bei der
Chinasilberwaren-Gesellschaft
Wien I. Rotenturmstrasse Nr. 6
woselbst sich den P. E. Interessenten Gelegenheit bietet, ihre Hochzeits-, Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke von schwer verfilberten Gfbedecken, Teeservicen, Aufhängen, Zigarettenboxen zc. zc. in gediegenster und modernster Ausführung und trotzdem zu sehr billigen Preisen zu besorgen.
6 Löffel, 6 Gabeln, 6 Messer Prima-China-silber K 27.50.
986 16-7

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%o. Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 %o. Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen.

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Stiefmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, der Frau

Elisabeth Obermüller

Stadtpfarr-Mehnergattin

bewiesene Anteilnahme und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühlten Dank zu sagen.

Insbefondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den ehrwürdigen Krankenschwestern für die wahrhaft aufopfernde Krankenpflege, dem Herrn Chorregenten für den Vortrag der Trauerlieder beim Grabe, dem Gesellenvereine für die Beteiligung am Leichenbegängnisse, und für die reichlichen Blumenspenden.

Waidhofen a. d. Hbbs, am 4. Oktober 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beste böhmische Bezugsquelle!

Billige Bettfedern!



1 kg graue, gute, geschlissene 2 K; bessere 2 K 40; prima halbwisse 2 K 80; weisse 4 K; weisse, flaumige 5 K 10; 1 kg hochfeine, schneeweiße, geschlissene 6 K 40, 8 K; 1 kg Daunen (Flaum), graue 6 K, 7 K; weisse, feine 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franko.

Fertige Betten aus dichtfüdigem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm lang, 116 cm breit mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaumigen Bettfedern 16 K; Halbdaunen 20 K; Daunen 24 K; einzelne Tuchten 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K, 3 K 50, 4 K. Versandt gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 798

1084 15-6

Böhmerwald.

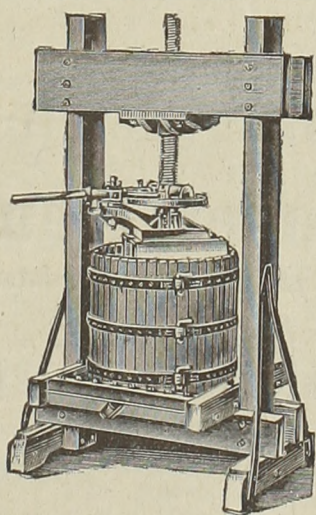


Braune Kampfer-Salbe.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt.

Nach Vorschrift des Apothekers Wilhelm Dick in Zittau. Altbewährte Haussalbe bei äusserlichen Schäden und rheumatischen Schmerzen.

Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.



Weinpressen Obstpressen

mit verbessertem Doppeldruckwerk für Handbetrieb, mit Niegelverschlüssen,

Traubenmühlen, Traubenrebler, Obstmühlen

in neuester dauerhafter Konstruktion vorzüglichster Güte, sowie

Futterbereitmungsmaschinen, Häcksler, Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Göpel, Vorgelege,

aus der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
FRANZ EISENSCHIMMEL & CO., RAUDNITZ a/E.

Zentralverkaufsbureau

Franz Melichar

Rudolf Bäcker

WIEN III/2, Löwengasse 37.

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

Solide Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

950 10-9

Realität oder Geschäft

jeder Art, Häuser, Villen, Wirtschaften, Grundstücke, Gasthöfe, Fabriken etc. schnell und günstig verkaufen wollen,

wenden Sie sich vertrauensvoll an das streng reelle christliche Fachorgan „Int. Geschäfts- und Realitäten-Verkehrsanzeiger“ Wien, IX, Pratergasse 10.

Keine Provision! Keine Vermittlungsgebühr!

Berlangen Sie den kostenlosen Besuch unseres Vertreters behufs Rücksprache und Besichtigung! — Hunderte von Käufern vorgemerkt!

1078 10-6

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernerbung und Zubeilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.



ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 835 26-9

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Imperial

Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.

Kräftiger Lehrjunge

aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Eisen- und Gemischtwarenhandlung des Alois Fischer in Marbach a. d. D. 1121 3-3

Ein verlässlicher nüchternen Kutscher

zu 2 Pferden, für leichtes und schweres Fuhrwerk, wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1155 0-1

Zimmer und Küche

sind sofort zu vermieten. Zell Nr. 67. 1146 1-1

Eine hübsche Hängelampe

für ein Speisezimmer wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1147 0-1

Ein Luster für elektrisches Licht

mit 4 Glühkörpern, modern, fast neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei Haterier, Unter der Burg Nr. 13. Der Luster ist nur bis 12. d. M. anzusehen. 1152 1-1

Ein großer gemauerter Sparherd

mit sämtlichem Zugehör, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei Johann Bammer & Komp., Waidhofen a. d. Ybbs. 1153 0-1

Meinen Detail-Verkauf im Mühlengebäude

will ich an eine geeignete Persönlichkeit auf Verrechnung übergeben. Waidhoferer Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. M u c h e. 1144 0-2

Einige Bilder

darunter 2 altdeutsche Holzbilder, kleine Kücheneinrichtung, Halbtafeln, zu verkaufen. Pfennerstraße 29, II. Stocf. 1132 0-2

Für Schießgesellschaften!

Drei gut erhaltene Luftdruck-Polzgewehre sind vom Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs preiswürdig (auch einzeln) abzugeben. — Zu besichtigen bei Herrn Felix Brachl, Büchsenmacher, Untere Stadt. 1120 3-3

Ein gutes Klavier

ist billig zu verkaufen bei Dr. Meyer in Ybbsitz. 1112 0-4

Ein Eisenbahnbeamtensmantel und Hut

sind zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1105 0-4

Geschäftshaus

zu kaufen gesucht; dasselbe muß sich auf gutem Posten befinden. Anträge mit Preisangabe unter „A. G. 77“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. erbeten. 1092 6-6

Eine Villa

Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung etc. ist ab 15. September zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0 21

30 Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei Herrn

W. KOSCH.

Rosa Sickinger

von der k. k. Statthalterei konzessionierte

Dienstvermittlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 3 empfiehlt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Besorgung aller Kategorien weiblichen Dienstpersonales. 1142 2-2

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich allen seinen hochgeehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er seit 20. September 1909 sein

Tapezierer-Geschäft

in das Haus des Herrn Julius Färber, Eberhardplatz 7, neben der Spitalkirche, verlegt hat. Diese Gelegenheit bietet mir angenehmen Anlaß, allen meinen hochgeschätzten Kunden meinen besten Dank abzustatten mit der Bitte, mir ihr Wohlwollen auch in der Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Silvester Schmoltner, Tapezierer und Dekorateur.

Murbodner

Käbe and Kalbinnen

hat abzugeben

Milo Weitmannsche

Gutsverwaltung Marienhot Waidhofen a. d. Ybbs.

Dem P. T. Publikum und meinen geschätzten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den

Briefkasten

zur Aufgabe der Bier- und Sodawasser-Bestellungen im Vorhaus

der Glashandlung Tomaschek obere Stadt Nr. 22

angebracht habe.

Es können dringende Bestellungen bei Herrn Tomaschek unentgeltlich telephonisch aufgegeben werden.

Gleichzeitig empfehle ich mein Ia Sodawasser und das ff. Wieselburger und Amstettner Bier.

Hochachtungsvoll

Telephon Nr. 44. F. Bartenstein.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfecht sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkronen, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Reisekosten gratis und franko.

3-4 Kronen ständiger Tagesverdienst!



Allerorts fleißige Personen für eine Strumpfwirkerlei gesucht. Leicht, schöner und dauernder Verdienst im eigenen Heim. Unterricht gratis. Entfernung Nebensache. — Dauernd garantierte Arbeitsabnahme von uns selbst. Verlangen Sie sofort Auskunft von der Christlichen Hausindustrie Wien, XVI/2, Friedmanngasse 11/54. Friedmanngasse beginnt bei Veronikagasse. 1048 10-1

Geschäftsanzeige.

Dem P. T. Publikum diene zur Kenntniß, daß ich ergebenst Gefertigter das

Holz- und Kohlengeschäft mit Holzverkleinerungsanstalt

des Herrn Baier ab 1. Oktober pachtweise übernehmen und auf eigene Rechnung weiterführen werde.

Indem ich stets bestrebt sein werde, das P. T. Publikum bestens zufrieden zu stellen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

1129 3-3

Ignaz Leichtfried.

60 Schweine

fütterte ich mit Ihrem nahrhaften Z-Futter und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Alois Ott, Bürgermeister, Pottendorf.

Solche Briefe erhalten wir täglich!

Z-Futter

ist dreimal nahrhafter als Mais und bewirkt eine tägliche Gewichtszunahme der Schweine um 1 1/2 bis 2 Kilogramm!

50 kg. Z-Futter kosten K 11.50.

Verlangen Sie noch heute gratis Prospekt „Die Goldgrube“.

Ver. Kraftfutter Akt.-Ges.

Brüder Taussky, Wien

II., Praterstr. 15.

Leopold Fida's

Holz- and Kohlengeschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 52

Telephon Nr. 37

empfecht dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung feine preuss. Salonkohlen, Koks, böhm. Glanzkohlen und Brucha-Kohlen sowie Saum- und Bundholz

En gros und En detail.

Auf Verlangen wird jedes Quantum zu den billigsten Preisen ins Haus gestellt. — Uebernehme auch zu den mäßigsten Preisen Waggon-Bestellungen. 1101 8-5



Alle Hausfrauen loben mit Recht die vorzügliche Qualität von Adolf I. Titz's Kaiserkaffee-Zusatz.